



# *Fixpunkte*

*- Mitteilungen der Akademischen Sektion Dresden -*

---



---

2006

---



## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>Einladung zur Hauptversammlung</b>	<b>1</b>
Liebe Bergfreunde	2
Kletter- und Wanderfahrten	3
Ausbildung	17
Umweltschutz	22
Wichtige Infos	24
Jahresplan 2007	30
SEKTIONSVORSTAND	32

### **Einladung zur Hauptversammlung**

Verehrte Sektionsmitglieder, liebe Bergfreunde,

der Vorstand der Akademischen Sektion Dresden des DAV lädt Euch hiermit recht herzlich zur *ordentlichen Mitgliederversammlung für das Jahr 2006* ein.

Sie findet am *Donnerstag, den 11. Januar 2007 um 18.30 Uhr* im Vereinszimmer der *Gaststätte „Augsburger Hof“, Augsburg Str. 49* statt.

#### **Tagesordnung:**

1. Begrüßung
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Bestellung des Protokollführers und zweier Mitglieder zur Beglaubigung des Protokolls
4. Geschäftsbericht
5. Kassenbericht für das Jahr 2006
6. Kassenprüfungsbericht
7. Beschlussfassung über Entlastung des Sektionsvorstandes
8. Wahl eines neuen Hüttenbauleiters
9. Beschlussfassung über den Haushaltsplan für das Jahr 2007
10. Diskussion

Der Vorstand

## Liebe Bergfreunde,

Liebe Bergfreunde,

schon seit längerer Zeit frage ich mich, warum weder die Sportartikelindustrie, die Tourismusbranche, die Fitnesspápste und die Orthopáden darauf gekommen sind, dass für den Menschen es die gesúndeste Bewegungsart sei, auf allen Vieren zu gehen. Verwunderlich ist es allemal, dass noch kein Gesundheitsexperte errechnet hat, was für ein kolossaler Einspareffekt für die Krankenkassen zu erzielen sein müsste. Auch die Politiker hätten eigentlich schon längst darauf kommen müssen, welche ungeahnte Zahl von Arbeitsplätzen entstehen würde, um all die Ausrüstungsteile für FüÙe, Knie, Ellenbogen und Hánde herzustellen, von neuartigen Bekleidungsstücken, Rucksácken, Brillen, Mútzten und dergleichen mal ganz zu schweigen.

Zehntausende Kilometer Wanderwege müssten hand- und kniefreundlich umgebaut und alle Wegweiser auf die neue Augenhöhe abgesenkt werden. Auch der Schrotthandel kann seine Ertragsprognosen anheben, denn nun landen einige Millionen Aluminiumstúcke von der letzten Kampagne bei ihm.

Lange kann es sicher nicht mehr dauern.

Und wenn nicht auf allen Vieren, dann vielleicht eben nur auf den Hánden.

Oder rückwárts.

Und was wird erst danach kommen.

An der Frage, ob es immer und unaufhaltsam so weitergehen soll, haben sich die sáchsische Bergsteiger immer schon gerieben. Die Ergebnisse sind eher bescheiden, sicherlich. Immerhin gibt es Beispiele, die zeigen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst waren. Daran anzuknúpfen sollten wir nicht müde werden. In diesem Sinne Dank an alle, die es noch nicht sind.

Horst Solbrig  
1. Vorsitzender der ASD

*Wir gehen mit der Welt um  
als hätten wir noch eine zweite im Keller.  
Wir haben die Tendenz, einen Baum zu fállen,  
wenn wir einen Zahnstocher brauchen*

Robert Lembke

# Kletter- und Wanderfahrten

## Dienstreise nach Chhukung

Der Ortskundige wird es wissen, der Ortsfremde wird es irgendwo nach China stecken. Auch sind in diesem Bericht nicht krawattentragende Manager auf Vertragsverhandlungen, hübsche Hostessen auf einem Messeauftritt oder viele flinke Chinesen bei einem Werkshallenaufbau die Beteiligten, viel eher sind die hohen, bekannten Berge und Gletscher Inhalt dieser Dienstreise – sonst hätte der Bericht es vermutlich auch nicht in das ASD-Mitteilungsheft geschafft.

Im Februar - April 2005 hatte ich im Rahmen meiner Arbeit als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Kartografie der TU Dresden das Glück einen Geländegang in das Chhukung Tal im Khumbu Himal zu begleiten. Ziel dieser Begehung war es, die bisher nur theoretisch am Computer und anhand von Satellitenbildern sowie digitalen Höhenmodellen ermittelten schuttbedeckten Gletscher in der Natur zu verifizieren, etwaige Fehler zu minimieren und sich einen groben Überblick über das Gelände zu verschaffen, wie unser Professor es pflegt zu sagen.

Treffpunkt unseres internationalen Teams war Kathmandu, wo sich die Wege aus Indien, Österreich, Bayern, Thüringen und Sachsen vereinten, um in diversen Ministerien vorstellig zu werden und bei verschiedenen potentiellen Kooperationspartnern vorzusprechen. Zum Glück hatte das Klinkenputzen aber nach drei Tagen ein Ende und es ging in die Berge.

Das der Flug nach Lukla interessant sein sollte, hatte ich bereits im Internet gelesen, das er aber bei gutem Wetter so aussichtsreich und spektakulär ist, hätte ich nicht erwartet. Mit seinen knapp 3000 m Höhe war Lukla für uns nur der Ausgangs- und Endpunkt der Geländebegehung. Um in unser Untersuchungsgebiet zu gelangen mussten wir noch weitere 2000 m aufsteigen und uns vor allem an diese Höhe anpassen. Für viele von uns war es das erste Mal in diesem Gebiet und in dieser Höhe zu arbeiten. Sieben Tage hatten wir eingeplant, um die vier Tagesetappen zu bewältigen. Außer den üblichen Symptomen der Höhe hatten die anderen keine Probleme mit ihrer Anpassung. Nur mir machte der ständig wehende Wind und Staub mächtig zu schaffen und am vierten Tag lag ich mit einer Mittelohrentzündung flach. Die nächsten zwei Tage war ich mit der Erforschung meines Schlafsackes beschäftigt. Juhu, bereits nach einer Woche krank und ich wollte noch bis Ende April hier bleiben – Erinnerungen an den Altai 2002, als ich mir das Knie bei einem Spaltensturz nach zehn Tagen ruinierte, kamen wieder hoch. Zwei Tage Antibiotikum, einen Tag ohne Gepäck und ich war glücklicherweise wieder auf dem Dampfer, zwar ein wenig schlapp, aber ich konnte in unser „Basislager - Chhukung“ aufsteigen.

Chhukung selbst liegt abseits des Touristenstromes zum Everest BC und stellt die letzte ständig bewohnte Siedlung vor dem BC des Island Peaks dar und wird eingerahmt von der mächtigen Nuptse - Lothse Südwand, dem Island Peak, der Ama Dablam und Bergen, deren Name mir bisher nur als Typenbezeichnung verschiedener Labels bekannt waren – sitzen doch nicht so kreative Marketingexperten in deren Abteilungen, sie haben einfach nur eine Everestkarte an der Wand hängen.

Im Talschluss hat sich innerhalb der letzten 30 Jahre der Imja See auf einem Gletscher gebildet. Zusammen mit seiner Lage und dem ständigen Anwachsen aufgrund der Klimaerwärmung stellt dieser eine potentielle Gefahr für das gesamte Tal dar. Weiterhin konzentrieren sich hier auf engstem Raum fünf große schuttbedeckte Gletscher, so dass wir unser Augenmerk auf dieses weniger bekannte Gebiet richteten. Ausgestattet mit Spektrometer, GPS-Gerät, Satellitenbildern, Foto- und Filmkamera, Flugdrachen und einer 300 m Seiltrommel hieß es für uns jedem Tag die 600 Höhenmeter zu den verschiedenen Gletscherzungen hinaufzusteigen. Drachensteigen, ein paar spektrale Signaturen für die Satellitenbilddauswertung, die satellitengestützte Vermessung der Gletschermoränen und Panoramen für die Stereobilddauswertung zu erstellen, waren die Hauptaufgaben. Ein wichtiges Ziel dieser Exkursion war ebenfalls die Erprobung eines Low-Budget-Projektes – die Erstellung digitaler Höhenmodelle mittels eines handelsüblichen Flugdrachen sowie einer digitalen Kleinbildkamera. Dabei wurde an dessen Leine die Kamera

befestigt und diese erstellte permanent Fotos der Bodenfläche. Anhand vermessener Steine und doppelter Aufnahmen ist es anschließend möglich, hochgenaue Oberfläche zu berechnen. Voraussetzung für diese Arbeit ist zum Einem ausreichend Wind sowie eine schneefreie Oberfläche. Beide Grundvoraussetzungen waren nie gleichzeitig anzutreffen, so dass dieses Projekt erst in einer weiteren Geländebegehung getestet bzw. modifiziert werden kann. Die anderen Arbeiten waren eigentlich schnell getan, nur dauert es in diesen Höhen alles ein wenig länger und man möchte ja auch noch die Landschaft genießen, wobei es bis Mitte März relativ grau aussah. Seit fast vier Monaten hatte es keinen nennenswerten Niederschlag mehr gegeben, so dass der erste Niederschlag sogar der „Katmandu Post“ eine halbe Seite wert war. Uns überraschte der Neuschnee im Basislager des Island Peaks auf knapp 5200 m. Gefolgt von einem Temperatursturz von knapp 20°C gab es ca. 70 cm Neuschnee. Das war zu viel bzw. zu wenig für einige Teilnehmer unserer Gruppe, so dass diese in einer wahren Nacht und Nebelaktion abstiegen. Im Lager blieben nur noch der Professor, der Kameramann und ich. Endlich zeigten sich die Berge, so wie ich sie mir immer vorstellt habe – dick mit weißem Puderzucker bestreut. Neben den fotogeneren Bergen hatte der Schnee noch etwas Positives – ich war arbeitslos geworden und konnte ohne Sorge ein paar Erkundungsgänge im Gelände machen und kleinere Berge besteigen und so nebenher meinen Höhenrekord auf fast 5600 m hinaufschrauben. Ärgerlich dabei war allerdings, dass ich meine Tourenski zu Hause hatte. Leider musste ich aber auch meine Gipfelambitionen auf den Island Peak infolge der enormen Schneemassen und des immer noch nicht richtig ausgeheilten Ohres begraben.

In den acht Wochen war genügend Zeit eingerechnet, um auch ins Everest BC zu laufen. Allerdings war aufgrund dienstlicher Verpflichtungen unser Team mittlerweile um mehr als die Hälfte auf vier Personen geschrumpft, so dass es recht familiär in der Gruppe zuging. Neben dem Basecamp standen noch der Kala Patthar und der Khumbu-Gletscher auf dem Programm. Allerdings ist letzterer schon soweit erforscht, das wir unseren wissenschaftlichen Fokus nicht auf diesen richteten. Sehr gut angepasst an die Höhe stellten die zum Teil sehr giftigen Anstiege auf die Gletscherstirn und den sehr kleinen „Vorgipfel“ des Pumor Ri keine besonderen Hindernisse mehr dar, eher waren diese eine Herausforderung für eine Bestzeit. Trotz starkem Wind und eisigen Temperaturen konnten wir alle einen wolkenfreien Blick auf den ein wenig enttäuschenden Everest und den Nuptse erhaschen. Zusammen mit diesen Bildern im Kopf ging es wieder zurück nach Lukla, rechtzeitig bevor die Massen an Touristen wie auf einer Perlenkette zum Basecamp hinaufströmten.

Bilder von dieser Exkursion gibt es auf den Seiten von [StyleofGravity.com](http://StyleofGravity.com) sowie im Winter 2006/2007 im WDR in bewegter Form.

Andre Kunert

***Die Berge sind stumme Lehrmeister,  
und die erziehen zu edlen Eigenschaften:  
Demut vor der Natur, Bescheidenheit, Mut,  
Entbehrung, Willenskraft***

Herman Buhl

## Ein Frühlingsmärchen – Chile im November



Es ist nun schon fast ein Jahr vergangen, als ich an einem nasskalten Novembertag in ein Flugzeug Richtung Süden stieg und damit hoffte dem Vorweihnachtsstress zu entfliehen.

Die Entscheidung zu dieser Reise fällt ich sehr schnell. Ich hatte Ende Oktober noch reichlich Urlaub übrig und Freunde weckten in mir das Interesse in Chile einige Berge zu besteigen. Ich kannte die chilenischen Anden noch nicht und außerdem beginnt zu dieser Jahreszeit auf der Südhalbkugel der Frühling.

Nach einem 18stündigen Flug kam ich mittags in Santiago an. Auf dem Flughafen warteten bereits meine beiden Reisebegleiter Wolfram und Frank. Obwohl ein mildes Frühlingsklima mir entgegen wehte, stellte sich am nächsten Morgen erst die richtige Urlaubsstimmung ein. War der Flug daran schuld?

Nach einem ausgiebigen Frühstück holten wir noch die wichtigsten Erkundungen für die geplanten Bergtouren ein. Denn wir wollten in den kommenden Wochen ein Gebiet in den nördlichen und ein Gebiet in den südlichen Zentralanden besuchen. Am Nachmittag sitzen wir bereits in einem Auto und fahren in das Tal der verrückten Kräuter (Valle yerba loca). Der Eindruck dieses ariden Tales übertrifft unsere Erwartungen. Nach der vorangegangenen Schneeschmelze zeigen sich in verschiedenen Farben die Pflanzen. Gelb der Mohn und die Pantoffelblumen, rosa und rot die alpinen Steingartenpflanzen, grün die hundertjährigen Azorellen mit ihren winzigen gelben Blüten und weiß die Blüten der Säulenkakteen. Am Ende des Tales in fast 20 km Entfernung erheben sich die schneeweißen Berge. Noch 3 Tage soll es dauern bis wir einen Gipfel versuchen können. Bis dahin durchwandern wir das gesamte Tal und begegnen so machen Bewohner, wie z.B. der Vogelspinne und einigen Reptilien. Auch müssen wir uns an die Höhe gewöhnen, denn wir wollen bis 5000 Meter aufsteigen.



Nach allen Strapazen ist es am vierten Tag endlich soweit, wir verlassen frühzeitig das letzte Lager und steigen über einen Gletscher, steile Schneehänge hinauf zum Cerro Paloma. Gegen Mittag erreichen wir den sturmtostesten Gipfelgrat und kurz darauf den fast 5000 m hohen Schneegipfel. Die Aussicht von hier oben ist beeindruckend. Endlose unbewohnte Täler und viele uns unbekannte Gipfel sind zu sehen. Die größte Überraschung ist jedoch, die nun sichtbare Mine „La Disputada“. Bis auf 2500 m wird hier Kupfer in einem Tagebau gefördert.

Während des Abstieges nimmt der für diese Gegend typische Wind an Stärke zu, so dass wir nach dem Erreichen unserer Zelte schnell in die Schlafsäcke schlüpfen. Den kommenden Tag wandern wir hinab zum Ausgangspunkt unserer Tour und fahren nach Santiago zurück. Wir erholen uns bei Freunden, Rotwein und gutem Essen. Anschließend bereiten wir unsere zweite und letzte Bergtour vor, der Nevado Marmolejo. Als südlichster Sechstausender der Erde wissen wir bereits, dass dieser Berg relativ einfach zu besteigen ist. Aber relativ ist nun leider nur relativ. In der nächsten Woche werden wir es erfahren. Von Einheimischen hören wir, dass in diesem Jahr auch der Schnee weit nach unten reicht.

Mit dem Auto sind wir in 4 Stunden am Ziel. Jose unser Fahrer wünscht viel Glück. Er kennt den Berg, denn er hatte ihn bereits vor einigen Jahren bestiegen.

Wir wandern ein breites Tal hinauf. Die Landschaft ist sehr karg, dornige Sträucher und Erdorchideen. Unser Ziel der Marmolejo ist noch nicht zu sehen. Der große Vulkan San Jose versperrt den Blick. Bereits am Nachmittag laufen wir über eine geschlossene Schneedecke und unser erstes Lager müssen wir auf kaltem Untergrund aufbauen. Der nächste Tag wird nicht anders, ein nicht endendes Tal stapfen wir hinauf. Ein kleiner Firnhang zum zweiten Lager ist doch über 600 m hoch. Wie die Dimensionen täuschen können!

Im anschließenden Sattel stürmt es stark. Wo hier nur das Lager errichten? Das Zeltgestänge zerbricht beim Aufbau. Mühsam können wir es reparieren. Haben wir den Berg beleidigt? Wolken verschleiern den Gipfel.

Am dritten Tag stürmt es stärker. Wir versuchen dennoch einen Vorstoß zum dritten Lager. Auf fast 5000 m müssen wir im Nebel umdrehen. Eine Orientierung ist unmöglich. Die Stimmung kippt. Am vierten Tag entscheiden wir noch einmal hochzusteigen. So leicht wollen wir nicht aufgeben. Über weite Eisflächen steigen wir auf. Unsere Spur vom Vortag ist nur schwer zu finden. Im Lager 3 werden Schneewände gebaut. Dabei erfriere ich mir fast die Füße.

Der fünfte Tag ist ein Wunder. Blauer Himmel und am nördlichen Horizont der höchste Berg Amerikas, der Cerro Aconcagua. Wir wollen diesen Tag weiter zur Akklimatisation nutzen und in Richtung Gipfel steigen. Bereits weit über den Sattel zum Nachbarberg genießen wir die beeindruckende Bergkulisse und hoffen auf einen schönen Gipfeltag.

Gipfelsturm, das Thermometer ist gefallen, schnell ziehen die Wolken vom nahen Pazifik heran. Wir erahnen nur die Gipfelpyramide des Marmolejo. Ein Versuch? Keine Frage, im Sturm stapfen wir los. Pause, trinken, die Füße massieren und weiter. Bei diesem Sturm und Nebel hilft auch das

GPS nicht mehr. Es beginnt zu schneien, der Wind nimmt an Stärke zu. Die Entscheidung, Abstieg, Zeltabbau und im Whiteout die Richtung in das Tal finden.

Zwei Tage später. Langsam geben die Wolken den Gipfel des San Jose wieder frei. Wir sitzen auf der Sonnenterasse einer Berghütte des Deutschen Andenvereins von Santiago, das Refugio Aleman. Die Strapazen der vergangenen Woche haben wir bereits vergessen. Was uns aber bleibt, sind die Erinnerungen an ein unvergessliches Naturerlebnis in den Bergen Chiles.



Jörg Weber

## Leoganger- und Loferer Steinberge – Brenta des Nordens

Der Sommer hielt Einzug und es ist wieder an der Zeit, den Rucksack zu packen. Leoganger- und Loferer Steinberge sind mein diesjähriges Urlaubsziel. Nicht ohne Grund, denn Berthold bat mich, ihn bei seinem geplanten Umwelterlebniswochenende auf der Trostberger Hütte am Sonntagshorn zu unterstützen. So wählte ich diese, an die Chiemgauer Alpen grenzenden beiden Berggruppen, um den Urlaub mit dem Ökowochenende zu verbinden. Uwe war von diesem Reiseziel, insbesondere als ich vorschlug, die Gipfel der jeweiligen Berggruppe als Tagestouren von der zentral gelegenen Hütte aus zu erwandern, angetan, denn dieses Jahr kam er in Begleitung seiner Frau.

Erstens kommt es anders, als man zweitens denkt. So auch diesmal. Eines schönen Sonnabends wollten wir uns in Leogang treffen, aber der Fahrplan machte uns einen Strich durch die Rechnung. Wir verschoben den Hüttenaufstieg auf den folgenden Montag und ich nutzte das Wochenende und stieg zum Hochrieshaus auf, um mit Berthold und Hans die Aktionen der Projektgruppe Berglandwirtschaft im DAV zum Tag der Regionen im Herbst diesen Jahres zu besprechen und vorzubereiten. Hüttenwirtin Monika, die hüttenbesitzende Sektion als auch Vertreter der Gemeinde im Tal sind von den Vorschlägen begeistert und sichern ihre Unterstützung zu.

Nur der Werktagsfahrplan lässt es zu, dass wir, Uwe aus der Schweiz anreisend, seine Frau aus Tschechien kommend und ich, etwa zeitgleich den Bahnhof in Wörgl erreichen. Ein Postbus bringt uns nach Leogang, wo wir im frühen Nachmittag den Aufstieg zur Passauer Hütte in Angriff nehmen. Hochsommer, dunkelblauer Himmel, strahlende, gleißend helle Sommersonne und 1300 Höhenmeter südseitiger Aufstieg erwarten uns. Obwohl uns herrliche Rotbuchen-Bergahorn-Weißtannen-Rotfichten-Bergmischwälder vor Sonnenbrand und Hitzschlag bewahren, gestaltet sich der Aufstieg äußerst schweißtreibend. Kehre um Kehre steigen wir schwer bepackt, immer wieder Trinkpausen einlegend, auf. An jeder Quelle füllen wir erneut die Flaschen, erfreuen uns an der üppigen Natur, den blühenden Orchideen und Alpenrosen, den bunten Bergwiesen. Bei jeder Rast liegt Leogang tiefer unter uns im fernen Tal, weitet sich der Horizont. So vergeht die Zeit, die Schatten werden länger, der Wald immer lichter und die Luft endlich etwas kühler. Hinter einer Kurve taucht ein Sterl gespaltenes Holz in unser Blickfeld. Wie kommt dieser fein säuberlich aufgesetzte Holzhaufen nur in diesen weglosen Steilhang? Offenbar ist es kein gewöhnlicher Holzstapel, denn die Holzscheite flüstern uns zu: tragt uns rauf, tragt uns rauf zur Hütte, wir sind schon alle ofenfertig! Also hat uns doch ein gehöriger Sonnenstich erwischt, denn seit wann liegen mitten im Wald sprechende Holzstapel rum. Aber egal, eine Rast ist überfällig, runter mit den Rucksäcken und den Durst löschen. Dann packt sich jeder noch ein paar von den trockenen Holzscheiten obenauf. Zum Nachteil wird es uns schon nicht reichen, denn wie war das doch gleich mit dem Apfelbaum voller reifer Äpfel und dem Backofen mit dem frischen Brot?

Kehre um Kehre windet sich der Weg nach oben in einen dunkelblauen Himmel, von dem sich der Sommerabend senkt. Längst liegt der Wald tief unter uns, das Tal verschwimmt im feinen Dunst des Abends und beim letzten Alpenglühen erreichen wir müde und abgekämpft, aber glücklich die Hütte. Freundlich werden wir empfangen, schon bald dampft das Essen auf dem Tisch. Eine Berghütte, wie sie im Buche steht; rustikal, sauber und hervorragend bewirtschaftet. Heid und Hubert, die Wirtsleute immer freundlich, zu einem Schwatz bereit, stets bester Laune. Wir fühlen uns sogleich wohl und bestens umsorgt. Abends spielt die Musik, denn Hubert versteht es hervorragend, sein Akkordeon oder die Gitarre zum Klingen zu bringen. So vergeht die Zeit im Fluge, das Bier schäumt in den Gläsern. Hubert und seine Freunde, die offenbar oft und gern eigens zum Musizieren aus dem Tal aufsteigen, greifen in die Saiten. Dazu ein gutes üppiges Mahl, das Heidi und Rene auf der Kochmaschine in der Hüttenküche zaubern. So wird bis spät in die Nacht musiziert, gesungen und gelacht.

Tags geht es hinaus, den stolzen Gipfeln entgegen. Die Sonne strahlt und der Ziele gibt es viele, ob über den luftigen, ausgesetzten, ja auch überhängenden Klettersteig mit Drahtseilbalanceakt über gähnende Abgründe und einem Höhlendurchschlupf zur Westlichen Mitterspitze oder die kräftezehrende Schneewühlerei im grundlosem Sulz zum Birnhorn, dessen Südwand zu ausgiebiger

Kletterei über rutschige, schotterbeladene Bänder, aber auch durch griffige, feste Wandabschnitte einlädt. Von morgens bis abends bin ich unterwegs, bald mit Uwe und dessen Frau auf leichtem Weg, dann auch allein oder nur mit Uwe auf steilem Pfad, in schroffer Wand. Das Wetter ist uns wohlgesonnen. Das „Gewitter vom Dienst“ zieht stets erst dann auf, wenn wir wieder wohlbehalten am Hüttentisch bei Heidi und Hubert sitzen. Aber dann zieht es auch alle Register! Eine Wagner-Oper ist dagegen nur ein leises säuseln! Blauschwarz und schwer, gleich einer mächtigen Theaterkulisse, senkt sich die Wolke von den Gipfeln herab. Während im Tal noch die Sonne scheint, fällt der Sturm mit wütender Kraft über die Hütte her, lässt die alten Balken ächzen und stöhnen. Pfeift, orgelt und johlt um die Gipfel, Donner dröhnt, vom Echo vielfach verstärkt. Urgewalten entfesseln sich. Der schwarze Wolkenschlund öffnet rauschend, prasselnd seine Schleusen und der Hagel dröhnt aufs Hüttendach, weiße Eisbälle springen über die Steine, Blitze zucken grell und zeitgleich kracht der Donner, erbebt die Hütte. Hubert holt das Akkordeon und Rene bringt das Bier. Aus der Küche zieht der herz hafte Duft von Bratkartoffeln in den Gasträum und schon naht Heidi, stellt die große, schwere Pfanne mit dem leckeren, reichlichen Essen auf den Tisch.

Viel zu schnell vergeht die Zeit und wir nehmen Abschied von dieser gastlichen Hütte, den freundlichen Wirtsleuten. Heidi, Hubert und Rene winken uns, bis sie hinter einem Bergrücken unseren Blicken entschwinden. Ein langer Abstieg steht uns bevor, führt uns durch lichte Lärchen – Zirbenwälder mit blühenden Alpenrosen. Nebelschwaden spielen mit dem Licht, verleihen dem Bergwald einen feenhaften Zauber. Gegen Mittag erreichen wir die stark befahrene Talstraße. Was für ein Kontrast! Statt Vogelgezwitscher und dem Geruch blühender Bergwiesen dröhnen, röhren, qualmen, stinken und donnern die Fernlaster in endloser Kolonne durch das Tal. Glücklicherweise kommt schon bald der Postbus, mit dem wir nach Unken fahren. Ein malerisches, verträumtes Bergdorf mit Hängegeranien, blanken Fensterscheiben, blühenden Bauerngärten und barocker Kirche empfängt uns. Am Kirchplatz wollen wir uns mit Berthold und seinen Bekannten treffen. Ein paar Hühner gackern, ein Hund bellt, irgendwo bimmeln die Glocken braunbunter Kühe, die blühenden Gärten duften und über allem wölbt sich der blau – weiße Himmel, ein Nachmittag im Bergdorf. Berthold schlendert über den Kirchhof. Begleitet wird er von Christa und Daniel. So wird es ein Umwelterlebniswochenende im kleinen Kreis werden, denn weitere Interessenten erwartet Berthold nicht. Und das, obwohl er schon seit einem halben Jahr in seiner Alpenvereinssektion dieses Treffen bewirbt. Mit Christas Auto fahren wir ein Stück ins Heutal. Vom Wanderparkplatz erwartet uns ein etwa zweistündiger Aufstieg zur Trostberger Hütte, einer Selbstversorgerhütte. Die späte Nachmittagssonne taucht die Almen in mildes, gelbes Licht, bringt uns aber trotzdem ordentlich ins Schwitzen. Umgeben von Almen liegt die Hütte malerisch unterhalb des Sonntagshorns. Von der Terrasse öffnet sich der Blick auf Steinplatte und die Steinberge. Im Abendlicht erstrahlen die Bergketten in leuchtenden Violett- und Rottönen, umrahmt von sich scherenschnittartig abhebenden dunklen Fichten. Am Abendhimmel schwimmt die gelbe Sichel des Mondes und einige Kühe liegen wiederkäuend und leise bimmelnd im Gras vor der Hütte.

Am Morgen ziehen Wolkenfelder um das Sonntagshorn, die uns von einem Aufstieg nicht abhalten können. Wir wandern durch eine friedliche, idyllische Almlandschaft. Bei Maria bestellen wir frische Milch und Butter für den Abend. Angenehmes, leichtes Wandern über Almen, die von Baumgruppen und Latschengebüschen abgelöst werden. Der Weg schlängelt sich durch ein dichtes, steiles Legföhrenfeld und wir stehen am Gipfel, eingehüllt in dichten Nebel. Keine Sicht! Nach kurzer Rast steigen wir ab und wandern über das Peitlingköpfel durch die Almlandschaft. Überall Braunvieh, Fleckvieh, Pinzgauer, mal wiederkäuend, mal fressend oder auch neugierig, auf jeden Fall aber ständig, mal laut mal leise bimmelnd. Im Nachmittag sind wir wieder auf der Hütte. Christa will Brot backen und hat eigens dafür Dinkelmehl einer bekannten Ökomarke mitgebracht. Der Teig wird angesetzt, während Berthold, Uwe und ich sich um den Ofen kümmern. Holz hacken, dass die Späne nur so fliegen, dann ein Feuer im Herd entfachen. Schon bald lässt die Kochmaschine aus Urgroßmutter s Zeiten das Teewasser sprudelnd kochen. Nur das Backrohr bleibt kalt. Der Brotteig ist fertig, doch wir können ihn nicht backen. Roh essen ist auch nicht die passende Alternative. Also beschließen wir, daraus Dampf nudeln zu machen. Kleine Teigstücke

werden in die Milch eingelegt und das Ganze auf den Herd geschoben. Während man sich um die Brottöpfe und einen offenbar recht komplizierten Garprozess bemüht, beschließe ich, ein Ökogemüse zuzubereiten. Mit Schere und Leinenbeutel verschwinde ich hinter der Hütte und schneide büschelweise die Brennnesseln (*Urtica dioica* L.; *U. urens* L.) und den Guten Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus* L.) bis der Beutel mit Grünzeug gut gestopft ist. In der Küche übergieße ich das ganze Unkraut mit kochendem Wasser. Nun wird alles kurz und klein geschnippelt und in den Topf, worin ich zuvor unsere letzten beiden Zwiebeln mit frischer Almbutter von Maria angebraten habe, gegeben. Das Ganze auf den Herd geschoben und kräftig gerührt. Bald durchströmt ein appetitlicher Geruch die Hüttenküche und das Unkraut verwandelt sich in leckeres Schmorgemüse. Dazu ofenfrische Dinkelbrotdampfnudeln, gebacken in kuhfrischer Bergbauernmilch von Marias Lieblingskuh. Zum Getränk findet sich in unseren selbst heraufgetragenen Vorräten eine Flasche trockener Rotwein. Fertig ist das Super-Öko-Gourmet-Menü. Draußen senkt sich der Sommerabend über die Almen, die Kühe muhen und bimmeln direkt unter dem Fenster – kein Wunder, da wir ihnen nun auch noch das Grünzeug weggegessen haben.

Schon heißt es packen denn Berthold, Christa und Daniel ruft die Alltagspflicht. Wir fahren mit dem Postbus nach Lofer, neuen Bergtouren entgegen. Wieder steht uns ein langer, schweißtreibender Aufstieg bevor. Weiter und weiter öffnet sich das Tal, Buchen spenden Schatten und so manche Quelle lädt zur Rast. Bald bleibt der Wald unter uns zurück. Einzelne zerzauste Lärchen und Zirben ragen vor schroffen Gipfeln aus bleichem Kalk in den dunkelblauen Himmel.

Die Schmidt-Zabierow-Hütte zeigt sich im neuen Antlitz. Der Vorraum, wenn auch ganz und gar aus ökologischen Materialien errichtet, strahlt die Kälte und Distanz eines Bankfoyers aus. Steril, kalt und streng glänzt das Metall der Großküche durch das geöffnete Fenster der Essenausgabe, spiegelt kaltes, weißes Neonlicht. Wir werden kühl und korrekt, jedoch nicht unfreundlich begrüßt und bekommen die Lager zugewiesen. Was für ein Unterschied im Vergleich zur Passauer Hütte! Abends sitzen wir fast allein im Gastraum, nur zwei ältere Herrschaften haben sich am anderen Ende des Gastrumes niedergelassen. Es ist still. Die Wirtschaft nimmt die Bestellungen auf, erteilt sachlich, fachlich juristisch korrekte Auskünfte zu Tourenmöglichkeiten und Wetterlage. Der Versuch ein zwangloses Gespräch aufzunehmen ist bald eingefroren. Jedoch Pasank, ein Nepali der auf der Hütte einen Ferienjob ausübt, ist stets bester Laune und lacht über das ganze Gesicht. Kaum beginnt man mit ihm ein Gespräch, schon ruft ihn die Wirtin mit strenger Stimme. Die Wirtsleute klappern mit dem Geschirr in der Küche, das Essen wird aufgetragen. Davon soll ich satt werden? Die Speisen verlieren sich auf dem großen Teller, sind wie im Gourmet-Restaurant locker auf der Weite des Tellers drapiert. Aber im Rucksack haben wir jeder glücklicherweise noch ein ganzes Kilogramm Schokolade! Wir hoffen auf ausgedehnte Tagestouren, das Wetter bleibt auch weiterhin stabil und sonnig.

Am Morgen ordern wir jeder ein verstärktes Frühstück. Und was wird serviert? Eine Tasse Kaffee, dazu zwei dünne Scheiben Brot, je drei hauchzart geschnittene Scheibchen Wurst und Käse. Diese sind so fein geschnitten, dass das kräftige Farbmuster des Tellers durch Wurst und Käse hindurchscheint. Außerdem ein Kleckschen Marmelade und ein Tupfer Butter – ach ist das ein karges Futter! Nun sehe ich die Karstlandschaft mit ganz anderen Augen. All die Runsen, Rinnen, messerscharfen Kanten im Kalkgestein sind hier um die Hütte offensichtlich keine Erosionsformen des Wassers sondern die Abdrücke der Zähne hungriger Bergsteiger.

Um so größer ist die Auswahl an Gipfelzielen. Ob Großes Reifhorn, Großes Ochsenhorn, Breithorn, Großes Rothorn oder Großes Hinterhorn; hier kann man es ordentlich „krachen“ lassen. Bei bestem Wetter nehmen Uwe und ich das Große Ochsenhorn in Angriff. Schrofen, Bänder, Schotter, lose Brocken, die beim Drauftreten zu Tal krachen, aber auch schöne Genussklettereien an festen Wandeln, so sind hier die Kletterpfade. Oftmals heißt es kräftig zupacken. Am Gipfel entlohnt ein phantastischer Rundblick. Von den Salzburger Bergen über Watzmann, Steinernes Meer mit Schönfeldspitze, dem Hochkönig, Leoganger Steinberge mit dem Breithorn, das mir einiges abverlangte, über die Zentralalpen wo Großglockner und Großvenediger weiß in der Sonne glänzen bis hin zu den Chiemgauer Alpen mit Geigelstein, Hochries, Kampenwand, Hochgern und

Hochfellen reicht der Blick. Sogar ein Zipfel vom Chiemsee ist zu erkennen. Bei einer ausgiebigen Gipfelrast genießen wir das Panorama und natürlich unsere Schokolade. Zwei „Hornochsen“ auf dem Ochsenhorn. Am Nachmittag wird noch das Große Reifhorn „überraunt“. Ja, bis auf das letzte Stück. Der Gipfel, eine mehrere Meter hohe, senkrecht abfallende Kalkfestung, die es gilt zu überlisten. Ein Riss ermöglicht den Aufstieg. Ein paar Kletterzüge und wir sind oben, turnen auf mächtigen überhängenden Felsplatten zum Gipfelkreuz. Spät am Abend erreichen wir die Hütte, freuen uns aufs Lager. Viel zu schnell vergeht die Zeit, und schon bald sind die Gipfel reihum alle „erstürmt“. Mehr als genug der steinernen Hörner, an denen man sich die Hörner gehörig abstoßen kann! Schon bei Sonnenaufgang verlassen wir an unserem letzten Urlaubstag das Haus. Heute wandern wir zu dritt. Am Sattel lockt das Breithorn. Oh, solch einen schönen Gipfel, den muss man haben. Uwe und Adriana gehen direkt zum Hinterhorn, ich wähle den „Umweg“ über das Breithorn. Immer höher und schroffer weisen die Felsstufen himmelwärts. Hab ich mir zu viel vorgenommen? Doch stets findet sich ein Durchschlupf, ein Riss, eine griffige Kletterstelle. Gut komme ich voran. Doch kurz unter dem Gipfel führt nur der fast senkrecht ansteigende Grat nach oben. Keine 30 cm ist er breit, doch gute Griffe. Links und rechts glatter, steiler Kalk. Ungehindert schweift mein Blick auf beiden Seiten bis in Tal, zu den Ortschaften und zum weiten Horizont. Eine Himmelsleiter! Ein Glücksgefühl durchströmt mich. Frei und unbeschwert steige ich in den blauen Sommerhimmel. Oben lauf ich immer schneller über das Plateau zum Gipfelkreuz. Am Kreuz hängt eine Glocke und sogleich beginne ich sie zu läuten. Hell ertönt ihr Klang, trägt meine Freude hinaus in alle Welt.

Volker Beer

### **Gibt es im Sarek Vielfraße?**

Um dieser Frage nachzugehen, wollten wir (Andrea, Lutz, Ecki u. Kerstin, Dörte, Carola) den Sarek-Nationalpark in Nordschweden im April mit Ski und Zelt durchqueren.

Nachdem uns der Bus in Ritsem ausgespuckt hatte, begannen wir, die Skier, die Pulka und uns zu präparieren. So liefen wir voller freudiger Erwartung die 10 km über den See zur Akka-Hütte.

Am nächsten Tag stürmten wir ziellos, aber voller Tatendrang in's schwedische Fjäll. Als nach einer Stunde die Brücke, die sich gleich neben der Hütte befinden sollte, immer noch nicht auftauchte, zogen wir vorsichtshalber die Karte zu Rate. Wir erkannten, dass die eingeschlagene Richtung nur in grober Näherung stimmte. Dank modernster Technik (GPS) war dieser klitzekleine Fehler schon nach wenig mehr als einer Stunde schweißtreibenden Schneestapfens grob ausgebügelt. Um unser Tagesziel trotzdem noch zu erreichen, wählten wir die Direttissima steil bergauf durch's Unterholz, was mit schwerer Pulka nur bedingt weiter zu empfehlen ist. Die dabei aufgetretenen diversen Materialschäden (zerbrochener Skistock, abgelöste Stahlkante, aufgespaltenes Skiende) konnten uns nicht bremsen. Denn clevererweise hatten wir uns auf dem Flughafen mit ausreichend „skyways“-Klebeband eingedeckt. Ein Blick auf Uhr und Karte zeigten uns, dass wir nach dreieinhalb Stunden immerhin schon 6 km von der Akka-Hütte entfernt waren...

Trotzdem erreichten wir noch unseren angestrebten Übernachtungspunkt.

Sorgfältig bereiteten wir uns nun auf die zu erwartende kalte Nacht vor. Die Zelte wurden mit einer hübschen Schneemauer umgeben.

Am nächsten Morgen zeigte das Thermometer  $-20^{\circ}\text{C}$  an und alle 6 Feuerzeuge verweigerten ihren Dienst. Erst durch Auftauen am Körper konnten wir doch noch unser Frühstücksmüsli genießen.

So gestärkt, brachen wir um 10:30 Uhr auf. Im Schein der inzwischen wärmenden Sonne zogen wir unsere Spuren durch eine grandiose Hochgebirgslandschaft.

Ringsum ragten steile Felswände und vergletscherte Berge in den wolkenlosen Himmel. Obwohl die höchsten Gipfel nur reichlich 2000 m messen, fühlten wir uns wie zwischen Viertausendern in den Alpen, nur dass die Waldzone fehlte. Und es fehlten alle Anzeichen menschlicher Nähe: keine Hütten, keine Seilbahnen usw. – einfach pure Wildnis!

Außer Schneehuhn- und Hasenfährten fanden wir auch am zweiten Tag in den Hochtälern des Sarek keine Lebenszeichen von Bär oder Vielfraß. Die bereitgehaltenen Mittel zur Raubtierabwehr (Pfefferspray und Blitzknaller) rutschten im Rucksack immer tiefer und unsere Tour wurde zunehmend entspannter.

Bis eines Nachts der Wärmeeinbruch kam. Und wir mit neuen Schwierigkeiten kämpfen mussten. Der frisch gefallene Neuschnee klebte in kiloschweren Klumpen unter den Skiern. Das Eis wurde bedenklich weich, offene Wasserstellen führten uns in Sackgassen und einmal brach sogar eine Scholle unter der Pulka. Unter diesen Bedingungen benötigten wir 9 Stunden für ganze 15 km.

Nach 5 Tagen trafen wir wieder auf Zivilisation in Form der Aktse-Hütte. Hier konnten wir endlich unsere nassen, vereisten Zelte und Klamotten trocknen.

In drei gemütlichen Tagesetappen von Hütte zu Hütte entlang des Kungsleden gelangten wir dann nach Saltoluokta. Diese Fjällstation bot uns alles, worauf wir die ganze Zeit verzichten mussten:

Sauna, exklusives 3-Gänge-Abendmenü und ein reichhaltiges Frühstücksbuffet.

Hier endlich im Restaurant beim Abendessen fanden wir doch noch die Vielfraße ...

Lutz Möller, Andrea Blüthner, Carola Grundmann April 2006

## **Одичалый восток встречает одичалый восток. Путешествие к озеру Байкал, святейшее море; отклонение к последним приключениям этой земли. На дороге к чудесам земли.**

Der wilde Osten trifft den wilden Osten. Eine Reise zum Baikalsee, dem hl. Meer; Aufbruch zu den letzten Abenteuern dieser Welt. Unterwegs zu den Wundern der Erde.

Aufstieg zur Schima (Ein Auszug)

Im Sommer 2005 fuhren Uwe und ich an den Baikalsee, die Reise selbst organisiert über eine, na ja nicht ganz offizielle, Einladung der Irkutsker Uni. In Irkutsk wohnten wir einige Tage in „Akademgorodok“ und schon bald saßen wir im russischen Überlandbus, der uns zum Baikalsee bringen sollte.

Ein klarer Morgen verspricht einen heißen Tag. Wir wandern hinein in die schier endlose Weite der Steppe der Insel Olchon. Soweit das Auge reicht dehnt sich das weite Grasland, blüht die Steppe. Heuschrecken und Grillen zirpen, Ziesel verschwinden in ihren Erdhöhlen, bunte Schmetterlinge schaukeln auf den Blüten. Thymian duftet stark in der Mittagshitze. Üppige Polster der hier vorkommenden Art *Thymus serpyllum* überziehen den kargen Sandboden. Nikita, ein Dorfschullehrer, der in Chuschir eine kleine „Tourbasa“ betreibt, organisiert auch Mitfahrgelegenheiten auf den Fischerkähnen, genau was wir für unsere Weiterreise zur Halbinsel Heilige Nase suchen. Fahrpläne und regelmäßige Routen gibt es keine, aber es wird schon werden. Wir haben Zeit, wollen zunächst die Insel Olchon zu Fuß erkunden. In etwa 10 Tagen könnte es mit einer Überfahrt passen. Am Abend baden wir in der romantischen Bucht am Schamanenfelsen. Der Platz ist einer der heiligsten Orte des Schamaismus. Wir klettern auf die Felsen, genießen den weiten Blick über das Meer.

Nach einigen Drei- bis Fünftageswanderungen auf der Insel wollen wir unser Hauptziel, den Aufstieg auf die nahezu unbekanntene Schima angehen. Ein Minibus nimmt uns am Morgen bis Usyk mit. Mitten in der Steppe verlassen wir das Fahrzeug. Ein paar Pferdekoppeln am Horizont markieren den Flecken. Wie wandern in südlicher Richtung und nach einigen Stunden weitert sich der Blick auf den Baikalsee. Eine malerische Bucht öffnet sich. Ein paar Hütten, eine meteorologische Station, ein astrophysikalisches Observatorium, das im Baikalsee nach Neutrinos fischt. Usury, so der Name das „Wissenschaftlerdörfchens“ liegt am Ufer des Baikalsee, eingebettet zwischen zwei Kaps. Das östliche Kap ist kahl, das westliche von Wald bestanden. Ein paar Kühe laufen zwischen den wenigen Hütten umher. Quartier finden wir auf der Wetterstation. Die einzigen Gäste sind wir. Ein

altes russisches Bauernhaus ist das Quartier. Die schwere, quietschende Holztür, dick gepolstert, gibt den Weg ins Haus frei. Durch einen kleinen dunklen Vorraum betreten wir eine blitzsaubere, hellblau gestrichene Küche, auch der russische Ofen ist hellblau angestrichen. Frische Holzscheite liegen davor. Ein Tisch mit Wachstuch, Stuhl, Hängebord mit etwas Emaillegeschirr komplettiert die Einrichtung. In der Ecke steht der Waschtisch mit Waschschüssel und Wasserkanne. Durch diese Küche erreichen wir das Gästezimmer. Hellblau gestrichen, schwere bunte Teppiche, geziert von russischen, folkloristischen Elementen liegen auf dem Holzfußboden und hängen an den Wänden. Zwei Feldbetten, zwei Stühle, ein Tisch, Nachtschränkchen und ein großer, dunkler Kleiderschrank bilden die Einrichtung des Zimmers. Zwei kleine Fenster geben den Blick auf das „Heilige Meer“ frei. Während wir unsere Nachtlager herrichten, wird im Garten das Essen aufgetragen. Suppe, Hauptgericht, Brot, Wurst, Käse, Quark, Gemüse und Teegebäck, dazu wird schwarzer Tee und dicke, süße Milch gereicht. Alles von der Hausfrau selbstgezogen und selbstgemacht oder im Dorf erzeugt, so wird uns versichert. Vorzüglich schmecken die Speisen. Nach opulentem Mahl steigen wir auf das kahle Kap, von dem sich der Blick über die Nordspitze der Insel auf Kap Choboi (Stoßzahnkap) und die Klippen der Drei-Brüder-Felsen erschließt. Der weite, blaue Baikal liegt unter uns und am Horizont zeigt sich die Halbinsel Heilige Nase (Svjatoi Nos). Bevor wir zu dieser aufbrechen, wollen wir zur Schima, dem höchsten Berg auf der Insel Olchon, aufsteigen. Auch dieser Gipfel ist ein heiliger Ort der Schamanen, kein Weg soll da hinaufführen, Schamanen seien die einzigen Besucher. Verboten ist der Aufstieg nicht. Nur wird er so selten begangen, dass sich keine Tritt- oder Pfadspur bildet. Viele Sagen ranken sich um den geheimnisvollen Berg. Es heißt, der Gipfel des Berges ist neben dem Schamanenfelsen (Kap Burchan) der Sitz burjatischer Götter. Der ganzen Insel soll eine mystische Aura, sollen geheimnisvolle starke Energieströme innewohnen. Am stärksten seien diese an den genannten beiden Orten. Nun hat uns der Berg in seinen Bann gezogen. Morgen steigen wir auf. Der Zustieg erfolgt über das bewaldete Kap, entlang einer von roten Flechten überzogenen Felsrippe. Diese ist von unserem „Aussichtskap“ gut hinter dem „Wissenschaftlerdörfchen“ zu erkennen. Der neue Morgen ist wie geschaffen, um zur Schima aufzusteigen. Wolkenloser Himmel, eine angenehme kühle Brise vom Baikal, die Götter scheinen uns zu erwarten. Wir tauchen in den Wald, steigen über weiche Moospolster hinauf. Das Unterholz wird immer dichter, Mücken summen. Wir klettern nun direkt auf der roten Rippe. Fester Granit gibt uns sicheren Halt und der Wind vertreibt die Mücken. Aufwärts steigen, bald im Wald, bald auf den Felsen. Die Zeit verrinnt, die Sonne steht im späten Vormittag und wir sind schweißgebadet. Langsam neigt sich der Hang, ein weites, welliges und waldbeständenes Plateau liegt vor uns. Bevor uns der Wald aufnimmt, prägen wir uns das Relief ein. Im Südosten und Süden bricht das Plateau in schroffen, senkrechten Felsen zum Baikal ab. Leicht fällt es in nordwestlicher Richtung. Dort liegen auch die wenigen Siedlungen der Insel Olchon und die Küste des „kleinen Meeres“. Wir müssen uns in südwestlicher Richtung halten und ein weites, nach Süden offenes Tal finden, das uns am Abend wieder ans Ufer des Baikal führen soll. Über den Strand ist der Platz nicht zu erreichen, da die Küste über mehrere Kilometer von senkrecht in den Baikal fallenden Felsen gebildet wird. Die tiefste Stelle des Sees mit etwa 1,7 km Wassertiefe liegt unmittelbar neben dem Gipfel der Schima. Etwa 2,5 km fast senkrechter Fels trennt die Extreme. Seit Stunden arbeiten wir uns durch dichte Rhododendronbüsche. Keine Pfadspur. Mal geht es links etwas besser, dann lockt ein lichter Bestand nach rechts. Der Kompass weist uns die Richtung. Dann finden wir doch eine Pfadspur. Bequemerer Gehen, aber die Spur zieht und zieht nach Nordwest. Winzige geknickte Ästchen markieren, dass hier schon einmal Menschen entlang gegangen sein müssen. Sind das die kaum sichtbaren Zeichen eines Schamanenpfades, der zu den wenigen Weilern im Nordwestteil der Insel führt? Offenbar! Wir verlassen uns wieder auf den Kompass. Gehen zunächst direkt nach Süden. Dort erreichen wir den Steilabbruch zum Baikal. Eine kahle Felskuppe gibt uns den Blick auf das Plateau frei. Am westlichen Horizont erhebt sich die Schima, der flache Südostgrat, über den wir aufsteigen wollen, ist gut zu erkennen.

Bei tiefstehender Sonne blinkt der Baikal durch die Wipfel. Wir erreichen eine malerische Bucht, die in nordöstlicher Richtung von senkrechten Felsen begrenzt wird. In Gegenrichtung erstreckt

sich ein schmaler, steiniger Strand. Ein kleiner, ebener Rasenplatz lädt geradezu ein, das Zelt darauf aufzustellen. Ein Holztisch und Bänke, sowie eine Feuerstelle und Fischschuppen verraten, dass hier mitunter einheimische Fischer anlanden. Aber heute sind wir allein. Bald prasselt das Feuer, kocht der Tee.

Zeitig weckt uns die hinter dem Baikal aufgehende Sonne, taucht unser Lager in klares Licht. Heute ist „Schimatag“! Wir werden viel, sehr viel Zeit brauchen, liegt doch der Seespiegel bei 450 m NN und der Gipfel weist „stolze“ 1274 m über NN auf. Dazwischen Taiga, wegloser Urwald. Bald sind die Rucksäcke gepackt. In einem leeren Bachbett steigen wir auf. Wir brechen durch dichtes Unterholz, da prasselt und knackt es und mit einem Riesengeprassel stieben unmittelbar vor uns zwei große, schwarze Hühnervögel in den Himmel, hinterher flattern noch fünf kleinere, im dunkelbraunem Jugendgefieder. Die Birkhuhnfamilie entschwindet unseren Blicken, hat uns einen ordentlichen Schreck eingejagt. Wir verlassen die enge Schlucht und quälen uns den steilen, dafür nur von lichtem Wald bestandenen Osthang der Schima hinauf. Loses Geröll rutscht ständig unter unseren Tritten nach unten. Wurzeln geben uns Halt. Wir tropfen und dampfen. Stunde um Stunde kämpfen wir uns den Hang hinauf. Schon steht die Sonne im hellen Vormittag und unsere Wasservorräte haben wir auch mittlerweile deutlich reduziert. Der Hang wird flacher, eine breite Schulter mit vielen Offenstellen nimmt uns auf. Wir erreichen den sanft ansteigenden Bergrücken. Es ist der schönste Teil des Aufstieges. Lärchen, Zirben, Edelweiß und Thymian, angenehmes Gehen im lockeren Wald. Der Gipfel zeigt sich am Horizont, der Weg dahin erscheint frei, aber noch weit. Felsriffe ragen aus dem Wald, dazwischen in Gipfelrichtung Gruppen toter Baumskelette. Jetzt wird eine Rast eingelegt, den Rucksack auf die Wiese abwerfen und trinken, trinken, Schokolade und Konfekt essen. Ein wunderbarer Fernblick breitet sich um uns aus. Im Nordosten Kap Choboi und Usury, dahinter das weite Meer des Baikal. Im Osten grüßt die Halbinsel Heilige Nase. Klar ist die Luft, im Süden erheben sich hinter dem Baikal die Gipfel des Bargusingebirges, in westlicher Richtung liegt das noch ferne Tagesziel und im Nordwesten und Norden breitet sich die ganze Insel Olchon aus, liegen das „kleine Meer“ und dahinter das Baikalgelände. Der Berg ruft, wir setzen unsere Tour fort, nicht ahnend, was uns noch erwartet. Einige Zeit später erreichen wir eine erste Gruppe der Baumskelette. Sie sind verkohlt. Vor einigen Jahren wüteten hier gewaltige, durch Blitzschläge ausgelöste Waldbrände. Noch können wir die von einer dichten Krautschicht überwucherten Brandherde umgehen. Aber mehr und mehr schließen sich diese zu einer gewaltigen, unüberschaubaren Brandfläche zusammen. Chaotisch liegende, verkohlte Baumstämme voller scharfer Äste, Zacken und Splitter versperren uns den Weg. Die hohe, dichte und geschlossene Krautschicht verbirgt das Chaos. So werden wir mehr und mehr zu den Felsriffen auf dem Bergrücken gedrängt und es gibt nur die Möglichkeit, über all diese granitene Reißzähne zu klettern. Das Gestein ist bröcklig und brüchig. Wir turnen und kraxeln über schmale Felsbänder, queren schroffe, glatte Felswände. Aber es scheint uns noch immer besser, durch bröcklige Felswände zu klettern als sich durch das verkohlte Holz zu kämpfen. Stunden später, am Hochplateau. Mühsam, endlos mühsam kämpfen wir uns über die Hochfläche. Ständig über Stämme klettern, darunter durchkriechen oder darüber balancieren. Immer wieder brechen wir ein. Bald sehen wir wie die Kohlekumpel aus. Alles schwarz und verschmiert. Arme und Beine zerkratzt und zerstoßen. Zum Glück ist das Wetter stabil. Heiß brennt die Sonne vom Himmel, einige harmlose Sommerwölkchen ziehen dahin. Nebel, oder gar Gewitter mit Sturm, Regen, Hagel, das wäre womöglich das Ende. Genauso ernsthafte Verletzungen, denn von der nächsten menschlichen Siedlung trennen uns mindestens zwei anstrengende Tagesmärsche. Und dort gibt es kein Telefon, keinen Strom, das nächste Krankenhaus steht in Irkutsk. Aber wir haben uns gut unter Kontrolle. Völlig verdreht erreichen wir die Steinpyramide am Gipfel. Diese markiert einen der heiligsten Plätze burjatischer Schamanen. Wir danken den Göttern, suchen nun das Tal, das zum Baikal hinabführen soll. Beim abendlichen Bade im herrlichen Baikal fühlen wir uns beobachtet. Runde, schwarz in der Abendsonne glänzende Köpfe tauchen aus dem Wasser, schauen mit runden, schwarzen Augen unserem Tun zu, verschwinden lautlos in den Tiefen des Wassers. Baikalrobber!

Es folgte nun eine Mehrtageswanderung entlang der völlig unbewohnten Südküste der Insel. Die Schiffsfahrt nach der heiligen Nase verlief bestens und auch dort erwarteten uns viele Abenteuer in

wilder, ursprünglicher Landschaft sowie immer wieder Begegnungen mit freundlichen Fischern, die uns reich mit frischem Fisch bedachten und nicht nur einmal zur Wodka-party einluden. Unsere Reise ging dann weiter über Ust Bargusin nach Ulan Ude und dem tibetisch-buddhistischem Kloster Ivolginsk in der Mongolensteppe.

Volker Beer

## Sommerurlaub 2006 in Süd- und Mittelnorwegen

Eigentlich sollte es nach Kanada gehen. Aber .....? Norwegen liegt näher!



So planten wir unseren Sommerurlaub mit Paddeln, Wandern und Klettern in Skandinavien. Dabei kamen wir auf die Variante, das Paddeln in Schweden, im Naturreservat Glaskogen, zu organisieren. Mit ausgeliehenen Booten konnten wir bei Traumwetter einige Tage ohne Zivilisation verbringen. Das Beste waren die mit reichlich Feuerholz angelegten Übernachtungslätze.

Zum Wandern wechselten wir nach Norwegen ins Rondane- Gebirge. Bei durchwachsenem Wetter wanderten wir drei Tage mit Zelt

(eine Nacht Hütte) und großem Rucksack. Ein Erlebnis war die Begegnung mit einer großen Rentierherde.

Klettern wollten wir in Telemark. Bevor es nach „Süden“ ins Nisserdal ging, fuhren wir durch das Jotunheimengebirge und besichtigten „Fjörde“. Eine schöne Tour war die Wanderung entlang der Flambahn aufwärts und die Fahrt zurück zum Fjörd. Das Umsetzen nach Telemark erfolgte an einem Regentag.

Zum Klettern mussten wir uns erst einmal orientieren und gewöhnen. Dabei fanden wir oft feuchte Felsen bzw. Wege. Bei herrlichem Wetter konnten wir jedoch am Haegfjell die 380-Klettermeter der Via Lara IV bezwingen. Da es am nächsten Tag wieder regnete fuhren wir nach Oslo und blieben dort zwei Tage auf einem Zeltplatz. Mit öffentlichen Verkehrsmittel besuchten wir den Holmenkollen, die Museumsinsel und die Innenstadt.

Conny & Roland Himpel

***Die wahre Lebensweisheit besteht darin,  
im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen***

Pearl S. Buck

## Osterskitouren

Wie jedes Jahr planten wir auch diesmal einige Tage Urlaub in den Osterferien in den Alpen, um unsere Skitourensaison mit einer herrlichen Woche zu beenden.

Das Wetter führte uns nach einigen Telefonaten mit Steffen (Freising) ins Engadin. Dort schlug Steffen vor, einen Teil der Albulaberge zu durchqueren. (Er hatte da noch etwas offen!)

Von Madulain aus ging es zu einer mehrtägigen Tour durch die Albulaberge. Besteigen konnten wir den Piz Kesch – 3418 m, den Piz Portchabell – 2936 m, den Kleinen Kesch – 2751 m, das Scalettahorn - .?. m und den Piz Sasurna - 3100 m. Am letzten Tag fuhren wir glücklich Richtung Tal und verabschiedeten Steffen.



Conny und ich wollten noch einen Abstecher in die Silvratte machen. Zuvor fanden wir ein Zimmer in dem wunderschönen Bergdorf Guarda. Von dort stiegen wir am nächsten Tag zur Tuoi- Hütte auf. Sie diente uns als Ausgangspunkt für die Besteigung des Silvratthorns – 3249 m und des Piz Buin - 3312 m mit der Abfahrt durch die Buin-Rinne.

Wieder einmal hat es sich bestätigt, dass die Osterferien für uns die beste Skitourenzeit ist. Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste Saison.

Conny & Roland Himpel

## Jahresabschlussfahrt der Studenten und Philister

Schon etwas in die Jahre gekommen sind sie, die Studenten der 80-iger und es gibt sie immer noch: die Jahresabschlussfahrt zum Abklettern.



Am Freitagabend trafen wir uns in der Jugendherberge Jonsdorf. Auch wenn sich im Vorfeld kaum einer ordnungsgemäß und verbindlich angemeldet hatte (Akademiker eben), waren doch 44 kleine und große Bergsteiger dabei und fast jeder hatte für einen Beitrag zum Gelingen des Wochenendes gesorgt. Kuchen, Glühwein, Lieder, Geschichten und Instrumente kamen aus dem Reisegepäck und nicht zu vergessen: die Bilder und Filme für den Samstagabend. Die Autoren hatten wieder einmal weder Zeit noch Mühe gescheut

und so konnten wir u.a. einen Dia-Vortrag über Island von Ecki, den legendären Stummfilm

„Kletterlager 1981“ von Jürgen Langhans und die Uraufführung des Streifens „10 Jahre Ski-Lager Gimmelwald“ von Fuchs und Dietmar erleben.

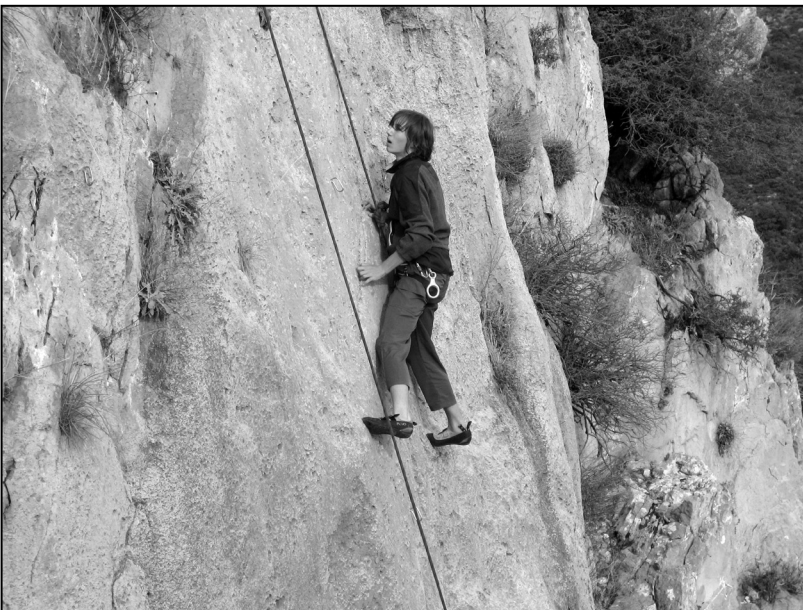
Doch zuvor waren wir am Samstag erst einmal Wandern. Wetterbedingt - ein Blick aus dem Fenster genügte uns - fand sich doch niemand zum Klettern bereit. Schneeflocken pustete der kühle Herbstwind durch die Zittauer Felsenwelt. Obgleich einige Seil und Karabiner dabei hatten, wir fanden uns alle auf Michas Glühweinrunde – fröhlich schnattern nach Schnepfenart. Vergangene Aktivitäten wurden ausgewertet und neue Pläne geschmiedet.

Es war ein tolles Wochenende und für nächstes Jahr der Rat von Tilo: „Wer nicht mitkommt, hat schon verloren!“ Vielleicht kommen dann auch wieder ein paar jüngere Studenten mit.

Andrea Blüthner

## Auf nach Griechenland

Wie jedes Jahr sollte es auch wieder in wärmere Regionen gehen. Mit Mulanskys flogen wir bis Athen und fuhren mit Mietauto (wichtig/ notwendig) nach Peloponnes (Festland südwestlich von Athen) in die Argolis. Den Kletterführer hatte ich mir geborgt und los ging's.



Doch leider machte das Wetter nicht richtig mit. Die auf Kreta tobenden Unwetter wirkten sich bei uns mit Sturm, Kälte und Regen aus. Aber Kultur ist auf Peloponnes eine Alternative. Trotzdem waren wir fast jeden Tag klettern. Die Routen sind sportklettermäßig eingerichtet. Da die Klettergebiete sehr weit auseinander liegen, mussten wir viel mit dem Auto fahren. Aber die Landschaft war schon beeindruckend. Zum Teil wurde ich an Südamerika erinnert.

Die letzten zwei Tage verbrachten wir in Athen. Dies war sicher für uns alle noch einmal ein schöner Abschluss dieser Fahrt.

Roland Himpel

*Eines ist gewiß:  
Es wird nie darauf ankommen,  
wie weit man reist  
wie hoch und wie schwer man steigt  
sondern immer kommt es darauf an,  
was man von seinen Wegen  
an Erlebnissen mitbringt.*

Karl Lukan

## Ausbildung

An dieser Stelle folgt wie üblich die Auflistung aller unserer Fachübungsleiter. Wir haben einen qualifizierten Kreis von FÜL mit denen wir sicher und gut ausgebildet in die Berge gehen können.

Goede, Matthias	Alpinklettern, Hochtouren
Himpel, Roland	Klettersport
René Jentzsch	Klettersport, Alpinklettern
Kunzmann, Steffen	Alpinklettern
Lehmann, Siegfried	Klettersport
Thomas, Frank	Bergsteigen
Himpel, Susanne	Klettersport
Boxberger, Norman	Klettersport
Loudovici, Heiko	Klettersport
Kind, Tobias	Mountainbike
Milde, Steffen	Skibergsteigen
Skribanowitz, Jan	Skibergsteigen

## ASD – Sicherheitstraining

Angebote:

### 1. Sicherheitstraining zum Verhalten im alpinem Gelände bei Schnee und Eis

Was tun nach einem Spaltensturz?

Wann? - ein Samstag oder Sonntag im Januar oder Februar in Sachsen

Wer? - Teilnehmer am ASD- Skitourenwochenende  
- jeder der im alpinen Gelände unterwegs ist

Mit wem? - Steffen Milde, Jan Skribanowitz, Roland Himpel

Anmeldung! - individuelle Absprachen telefonisch/mail oder persönlich zur ASD Jahresabschlussfeier in Krippen  
Tel: 035206-31682 oder e-mail: RHimpel@gmx.de



### 2. „Traditionelles Klettern in der Sächsischen Schweiz!“

Am 12.Mai und 29.September 2007 wollen **wir** Fachübungsleiter „Klettersport“ für Interessierte einen Klettertag anbieten, an dem wir unser Sächsisches Klettern praktizieren und diskutieren.

Anmeldungen: - bis spätestens zur Mai- bzw. Septembersektionsversammlung 2007 bei R. Himpel Tel: 035206-31682 oder e-mail: RHimpel@gmx.de

Wann und Wo? - wird in der April/Mai bzw. Septembersektionsversammlung besprochen

Wir hoffen auf viele Teilnehmer und freuen uns auf einen herrlichen Klettertag!

Roland Himpel

## „Hoch, und ganz langsam kommen lassen“

Das ist kein Tipp für Vati und Mutti im Schlafzimmer, sondern wieder einmal das Motto von Fuchs in seinem nunmehr 11. Tiefschneekurs. Er fand vom 22.1.-29.1.2006 in dem idyllisch gelegenen Örtchen Gimmelwald, das nur per Seilbahn erreichbar ist, am Fuße der Jungfrau statt. Der Skikurs unter der professionellen Leitung von Fuchs, mit täglicher Videoanalyse und bei bestem Wetter- und Schneebedingungen, konnte tatsächlich nur „herrliche Kerle“ hervorbringen. Es verblüffte schon, welche Fortschritte teilweise innerhalb einer Woche erzielt werden konnten.

Eine halbstündige, kollektive Skisuche im Tiefschnee unterstrich, wie nützlich doch Tiefschneebänder sein können - vor allem, wenn sie am Ski befestigt sind. Nach dieser Panne kamen die tollsten Bänder zum Einsatz: professionelle Tiefschneebänder, rote Geschenkbänder und

noch so manche kuriose, mehr oder weniger taugliche Varianten.

Ein unglücklicher Sturz von Matthias zeigte uns, wie scharf doch so eine Stahlkante ist. Sein tiefer Schnitt im Oberschenkel musste von einem Arzt zusammengenäht werden. Nach einem Tag intensiven Schachtrainings am Computer konnte sich Matthias wieder in den Kurs einschalten. Eben ein harter Kerl.



Ein weiterer harter Kerl

machte durch seinen Film das Schilthorn bekannt, nämlich James Bond. Auf die Spitze dieses Berges ist ein drehbares Restaurant gebaut worden, von dem ein toller Rundblick möglich ist. Wir hatten für diesen Blick nicht die richtige Ruhe, erwartete uns von dort oben doch eine vereiste schwarze Piste.

Ja, und abends klappte die Versorgung, dank der vielen mitgereisten Gourmetköche und des gnadenlosen Hungers der Kursteilnehmer, hervorragend. Die Menüs reichten von Kartoffeln mit Quark, Spaghetti über Rinderbraten mit Klößen bis zu Käsecremesuppe mit Lachs auf Salatblatt und paniertem Sellerie. Die Kompottverantwortlichen sorgten mit



vielen Leckereien dafür, das wir fast platzten und jeder trotz des intensiven Kurses zu Hause mehr Kilo auf die Waage bringen konnte. Da keiner das Risiko eingehen wollte, zu knapp zu kochen, blieb täglich erwartungsgemäß etwas übrig. Doch nicht wirklich, die Reste wurden zwangsverworfen. Jede 6 bekam noch einen Löffel zugeteilt, bis wirklich alles alle war. Allerdings wurde aus humanitären Gründen die Regel etwas aufgeweicht, bei der dritten 6 gab es statt der

Kelle ein Verdauungsschnäpschen. Der Abend sollte jedoch nicht nur mit Essen verbracht werden, dafür war ja dann die Kultur eingeplant. So zeigte Carola ihre Dias von der Damex, Jens einen Film von der Annapurna-Umrundung, Axel-Fuchs-Pictures präsentierte die tagaktuell gedrehten Sequenzen von unseren Abfahrtsversuchen und Matthias organisierte ein Kurz-Schachturnier.

Der einzige kleine Wermutstropfen dieser tollen Skiwoche war eigentlich nur der überraschende Föneinbruch am Freitag Abend. Die fast orkanartigen Stürme ließen am Sonnabend schlagartig alle Lifte und Seilbahnen stehen. Wir saßen in Gimmelwald in der Falle und unser 6-Tage-Ski-Pass verlor schlagartig an Wert. Wir machten aus der Not eine Tugend und wanderten zumindest nach Mürren hinauf. Unterwegs war ein Trockentraining nur mit Skistöcken angesetzt: „Hoch, und gaaanz langsam kommen lassen!“. In Mürren entdeckten wir, dass wenigstens die Zahnradbahn nach Grütschalp fuhr. Da entstand für fast alle dann doch der Wunsch, am Sonnabend noch gen Heimat zu starten, um den Sonntag in den Familien und oder dem heimatlichen Schnee zu verbringen.



Also Skipass abgegeben, zurück nach Gimmelwald gewandert, Spaghetti gekocht und nachmittags mit einem Nottaxi die Rodelbahn hinauf nach Mürren, über Grütschalp nach Lauterbrunnen und per Bus nach Stechelberg zum Auto gen Heimat. Gegen 2:00Uhr erreichten wir dann Dresden, geschafft, aber im glücklichen Besitz einer wunderschönen Skiwoche.

Es danken dem Fuchs für seinen tollen Kurs:

Axel Vogt, Sigggi und Heidrun Lehmann, Matthias Borchardt, Martin Mayer, Kerstin Tzschätzsch mit Bruder Frank, Rüdiger Malsch, Wolfgang Poppitz, Carola Grundmann und ich.

Jens Richter

### **Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene**

Der traditionelle Skikurs mit „Fuchs“ (Christian Reinicke) im Januar wird 2007 endgültig, definitiv und unwiderruflich zum letzten Mal unter der Führung des „Fuchses“ stattfinden. Der Kontakt zur Unterkunft und die Möglichkeit diese auch in den nächsten Jahren weiter zu nutzen bleibt. Um einen Erhalt dieses Kurses zu gewährleisten, müssen sich aber „Macher“ und „Mitmacher“ für 2008 finden und sich bis spätestens **Juli 2007 melden** bei:

Christian Reinicke

Liebenauerstr. 7

01279 Dresden

Tel.: (0351) 259 17 81

## Vorankündigung: Skigemeinschaftsunternehmung

Vorhaben: Gemeinschaftstour Ski+, Variantenfahren/freeride in La Grave und Skitouren

Termin: 3.3. – 10.3.2007

Kontakt: Torsten Jahn und Wolfram Schröder, wo.schroeter@web.de, Tel. 8106210

Detailinfos:

- Ort/Gebiet: französische Alpen, La Grave (Mekka für Freerider, Lifte vorhanden, jedoch keine präparierten Pisten)
- So-Mi: Tiefschneefahren, Variantenfahren abseits der Piste
- Do, Fr: Ski(hoch)touren als Tagestour
- Teilnehmerzahl: max. 10 Personen
- Gemeinschaftstour
- Anforderungen: für Skifahrer, die sicher auf der schwarzen Piste fahren und erste eigene Erfahrungen im Tiefschnee bereits gesammelt haben
- feste Unterkunft (Hütte, FeWo, o. ä.)
- Anreise: evtl. Fahrgemeinschaft Kleinbus
- 20 € Organisationsgebühr
- anteilige Anzahlung Unterkunft (keine Rückerstattung bei Rücktritt, gern wird Ersatzperson akzeptiert)
- evtl. in Kooperation mit Joe Alle, Sektion Schwaben, FÜ Ski Alpin (+5 Teilnehmer)
- evtl. Testtreffen beim Nachtskifahren am Stürmer

Wolfram Schröder

### Informationen des Jugend –DAV



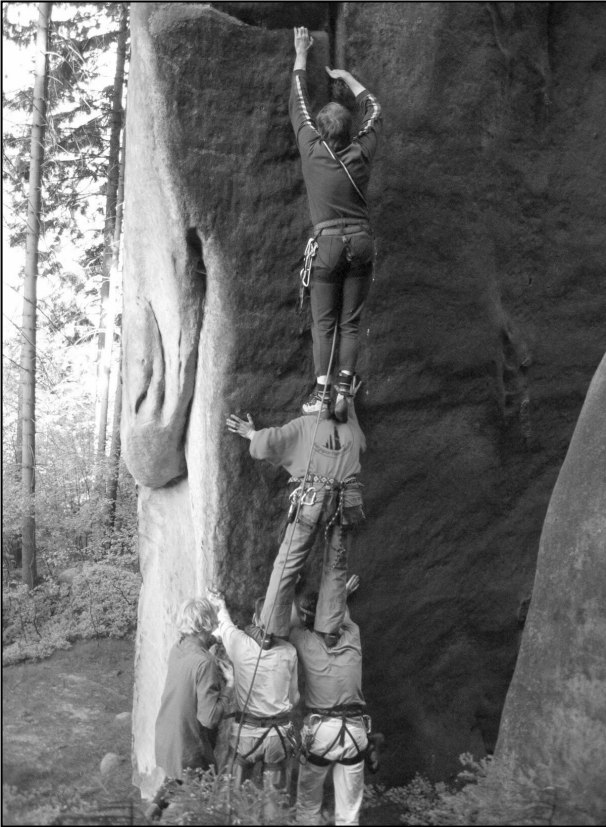
Wie jedes Jahr bietet der Landesverband Sachsen der JDAV auch in 2007 wieder ein umfangreiches Angebot an Jugendkursen an. Das Jahresprogramm erscheint im Dezember und kann über die Geschäftsstelle bezogen werden. Auf drei Veranstaltungen möchte ich aber an dieser Stelle besonders hinweisen, da sie sich explizit an alle Jugendgruppen der sächsischen DAV-Sektionen richten.

11.-13. Mai 2007	Maikletterlager (Bielatal)
17.-20. Mai 2007	37. Treffen Junger Bergsteiger (NFH Burg Hohnstein)
26.-28. Okt. 2007	Jahresabschlussfahrt der JDAV (Saupsdorf)

Weiterhin besteht für alle Jugendleiter die Möglichkeit, an unserer regionalen Fortbildung zum Thema «Vorstiegstraining» teilzunehmen. Sie findet in den Ferien im Juni auf der Bielatalhütte des SBB statt.

### Materialvermietung:

Der JDAV Sachsen betreibt zusammen mit dem JSBB eine Materialvermietung. Hier gibt es preisgünstig gegen Kautions (!) fast alles von Tourenski über Eisgeräte, Lawinen-Pieps und Sonden bis hin zu Klettergurten und Zelten. Ausleihberechtigt sind alle DAV-Mitglieder; Kinder und Jugendliche haben Vorrang. Eine telefonische Vorbestellung wird empfohlen.



### **Ausbildung zum Jugendleiter des DAV:**

Alle interessierten DAV-Mitglieder ab 16 Jahre können sich zum Jugendleiter ausbilden lassen. In der Grundausbildung werden neben fachsportlichem Wissen vor allem Grundlagen der Gruppenleitung, Erlebnispädagogik und Methoden der Wissensvermittlung und Gruppenarbeit vermittelt. Nähere Infos erteilt die Landesjugendleitung oder direkt das Jugendreferat in München. <http://www.jdav.de/>

### **Förderung von Jugendkursen:**

Jedes Jahr stehen umfangreiche finanzielle Mittel des Freistaates Sachsen, der Stadt Dresden sowie aus dem Jugendetat des DAV zur Verfügung. Förderfähig sind z.B. Kletterlager in der Sächsischen Schweiz, Kletterfahrten ins Ausland oder andere Veranstaltungen, die der Jugendbildung dienen. Hierzu zählen grundsätzlich alle Sportveranstaltungen, solange diese keinen Wettkampfcharakter haben.

Jan Skribanowitz, Landesjugendleiter

Geschäftsstelle: JDAV Landesgeschäftsstelle Sachsen e.V.  
Könneritzstr. 33  
01067 Dresden

Öffnungszeiten: dienstags 16-18 Uhr außer Schulferien

Tel.: (0351) 202-3713

Fax: (0351) 497-6986

Email: info [at] jdav-sachsen [punkt] de

*Die Berge sind Freunde,  
die geben und immer nur geben.  
Ihr braucht nur das Ohr zu haben,  
ihnen zu lauschen,  
das Auge, um sie zu sehen,  
das Herz, sie zu erleben.*

Hans Arnold

# Umweltschutz

## Exkursion der Umweltgruppe der DAV-Sektion Leipzig ins Polenztal

Der Winter war ausnahmsweise lang, die Entwicklung der Pflanzen lag noch weit hinter den Erwartungen, die man gegen Mitte April hat, zurück. Wir fahren zur Märzenbecherexkursion ins Polenztal. Die Fahrgemeinschaften waren gut abgestimmt und so trudelte die gesamte Umweltgruppe eines schönen Freitagabends in der Bergsteigerhütte in Hohnstein ein. Dieses Quartier hatte Christoph via Internet organisiert. Am Waldrand präsentiert sich uns neben dem nagelneuen, in einen potthässlichen, gesichtslosen Gegenwartsbaustil aus dem Boden gestampften Altenheim, eine Datsche, die angemietete Bergsteigerhütte. Innen modern eingerichtet, mit Holzofen, Küche mit Durchreiche und Sanitärtrakt. Ein urig-gemütlicher Aufenthaltsraum mit rustikalem Möbel empfängt uns. An der Wand prangt ein aus mehreren schwarz-weiß-Fotos zusammengesetztes Panoramabild eines tiefverschneiten, mächtigen, hohen Berges. Nur, welcher Gipfel ist es? Der Gigant passt zu keinem der Bilder, die man aus neueren Bildbänden über die Berge der Welt in Erinnerung hat. Der Hausherr, Volker Krause, einst in der Nationalmannschaft Alpinistik im DWBO der DDR, Teilnehmer vieler erfolgreicher Expeditionen in den Kaukasus, den Pamir, wo sich Tien Shan, Karakorum und Hindukusch zu einem gewaltigen Gebirgsknoten vereinen, in Kirgisien und Tadschikistan, also den großen Gebirgsketten im Süden der Sowjetunion, löst das Rätsel schnell. Wir sitzen am rustikalen Holztisch unterm пик КОММУНИЗМА, dem mit 7495 m höchsten Berg im Pamir, ja in der gesamten vormaligen СССР. Aufgenommen wurde das Bild vom 7105 m hohen пик Коршеневская.

Am Abend unternehmen wir einen Vogelstimmenspaziergang zum Massivabbruch oberhalb der Gautschgrotte. Der Mond schwimmt über den Wipfeln der Birken und Kiefern, taucht das Felsriff und uns in fahles, grünliches Licht während sich am westlichen Horizont die Felsen mit ihren Baumgruppen wie schwarze Scherenschnitte gegen das verglühende Abendrot abzeichnen. Nur das Rotkehlchen ist noch zu hören.

In der klaren, windstillen Nacht war Reif gefallen, den die gleißende Morgensonne rasch auftauen lässt. Nach einem kräftigen Frühstück in der lichtdurchfluteten Hütte packen wir unsere Tagesrucksäcke für die Exkursion. An der Heeselichtmühle stellen wir die Fahrzeuge ab. Die Mühle wird von alternativ-ökologisch lebenden Jugendlichen bewohnt und bewirtschaftet. Überall wird gepinselt, gebastelt, gewerkelt und gegartelt. Wir wandern bei strahlendem Sonnenschein ins offene, weite Polenztal hinein. In diesem Bereich des Polenztals bildet der Zweiglimmergranodiorit das Grundgestein. Diese Granitart bringt das sanfte Relief hervor. Die Polenz schlängelt sich durch weite Auen. Am erlen- und weidengesäumten Ufer des munteren Flusslaufes türmen sich noch mächtige Eisbrocken, dehnt sich noch so manches weite Firnfeld. Aber die Sonne duldet kein Weißes, überall haben sich die Märzenbecher durch Schnee und Eis geschmolzen und blühen unverdrossen. Hier können wir die seltene Unterart, den Märzenbrecher, bestaunen. So gibt es immer wieder etwas zu sehen, die Sonne wärmt und am Himmel kreisen die Vögel. Matthias packt das starke Glas aus. Es sind zwei Schwarzstörche. Später können wir noch Bussarde beobachten und Singdrossel, Rotkehlchen, Kleiber, Meisen und weitere Vogelarten vernehmen. Schließlich erreichen wir die Bockmühle, wo wir uns unschlüssig sind, ob nun eingekehrt wird oder nicht. Nach einer halben Stunde ist noch keine Entscheidung gefallen, aber es ist Zeit den Rückweg anzutreten.

Im Garten vor der Bergsteigerhütte werten wir die Vormittagsexkursion aus und so mancher legt ein Mittagsschläfchen ein. Doch die Sonne scheint so schön vom wolkenlosen, strahlend blauen Himmel. Das schöne Wetter ist viel zu schade, um den Nachmittag auf der Terrasse vor der Hütte zu verschlafen. Wir brechen zu einer Nachmittagsexkursion auf. Jetzt wollen wir den tief in den Sandstein eingeschnittenen Teil des Tales erwandern. Zunächst laufen wir die Brandstraße zur Brandaussicht. Dort holt sich jeder nach seinem Geschmack Kaffee und Kuchen in der vom Zahn der Zeit angenagten Selbstbedienungsgaststätte. Wir sitzen im Biergarten, direkt an der Aussicht, die von den Schrammsteinen, dem Großen Winterberg und Ružove hora im Osten über Dečinsky

snežnik und den beiden Zschirnsteinen im Süden bis zur Festung Königstein, dem Lilienstein, Rauenstein, den Bärensteinen und den Wehler Brüchen im Westen reicht. Tief unter uns erwartet die Brandscheibe die kühnen Erstürmer der neuen Klettersaison. Über die Brandstufen steigen wir in den Tiefen Grund und schon bald erreichen wir die Frinzthalmühle. Nun folgen wir dem Polenztalweg durch das enge, tief in den Sandstein eingeschnittene, düstere, von senkrecht emporragenden Felsen begrenzte Tal. Wieder gibt es viel zu sehen und schon nähert sich die Sonne dem Horizont. Zeit, wacker fürbaß zu schreiten, soll uns nicht die Nacht im Geklüft wilder Felsen ereilen. An der Waltersdorfer Mühle steigen wir durch den Saugrund, vorbei am Polenztalwächter zum Brandplateau auf. Als wir den Räumichtweg erreichen, scheint noch hell die Sonne. Die älteren Herrschaften streben nun der Hütte zu, um sich von den Strapazen des Tages zu erholen. Die Abendsonne taucht die Landschaft in klares, oranges Licht und so beschließen Christoph, Conni, Matthias und ich noch den „Panoramaweg“, der eigentlich gar kein Weg ist, sondern der Zugang zu verschiedenen Kletterfelsen, als Abendspaziergang zu gehen. Wir folgen dem Pfad, der uns an Panoramafels, Pantinenturm, Elefant, Nashorn, Berken-von-der-Duba-Wacht und dem Grünen Stein entlangführt. Immer wieder öffnet sich der Wald, gibt den Blick frei über die wild zerklüftete, romantische Felsenwelt. Die Abendsonne taucht die Klettergipfel in rotes Licht. Auf zum Kampfe lockt die Wand, aber nicht mehr heute. Mit Sonnenuntergang erreichen wir erneut den markierten Räumichtweg und kurz vor der Hütte treffen wir auf die älteren Herrschaften, die nach erholsamer Pause von den strapaziösen Tagesexkursionen den Vogelstimmenspaziergang vom Vorabend wiederholen. Am Abend schäumt das Bier im Glase, blüht in der Hütte das Bergsteigerlatein.

Der Sonntag dämmt herauf, nur mühsam kämpft sich die Sonne durch Nebelschwaden und Wolkenfelder. Heute wollen wir anklettern. Christoph, Conni, Matthias und ich packen unser Kletterzeug ein. Gemeinsam gehen wir zum Nashorn, wo Christoph am Einstieg eines überhängenden, sandigen und feuchten „Viererrisses“ nicht abhebt. Die Wanderer spötteln und brechen zu einem Spaziergang zum Hockstein auf. Wir klettern in zwei Zweierseilschaften. Christoph steigt am Nashorn in den SW-Weg, einen leichten Kamin ein, während Matthias mir das „scharfe“ Seilende reicht. Ich binde mich ein und schrubbe den inzwischen freien Kamin hoch. Bald sind wir alle auf dem Gipfel. Abseilen und weiter geht es. Der Himmel hat sich mittlerweile gänzlich zugezogen, aber einen Kletterweg wollen wir noch meistern. Wir gehen zum benachbarten Elefant. Dort kriecht Christoph hinter einer dicken Kiefer durch eine Höhle in einen von außen nicht sichtbaren „Felsenkral“, wo der Alte Weg beginnt. Dieser ist eine echt sächsische „Schinderschlotte“, mit allem, was dazugehört. Das bedeutet, keine Griffe und Tritte, schließlich ist es doch ein Kamin. Als Zugabe ist dieser Kamin schön feucht und schmierig, düster und muffig. Nachdem Christoph und Conni unseren Blicken entschwunden sind, zwänge ich mich in den „Schinderdarm“ und beginne mit dem Vorstieg. Wurmen, robben, kriechen, fluchen, schwitzen, mit schlangenähnlichen Bewegungen den Körper nach oben schieben. Wie im realen Leben, dem alltäglichen vom Arbeitsmarkt aufgezwungenen Karrierekrampf! Mit moosbeschnitzten Rücken, Händen und Armen erreichen wir den Gipfel. Kalter Wind schlägt uns entgegen. Die Gipfelrast wird verkürzt, nur schnell zum Gipfelbuch, dessen Kassettendeckel von einem aufgeschweißten Elefant aus Messing geziert wird. Erste kalte Regentropfen jagt der heftige Wind über die Felsen, uns ins Gesicht. Die Abseile eingerichtet und hinunter, in ruhigere Gefilde. Unter den Wipfeln der Kiefern und Fichten ist vom Wind und dem leichten Regen kaum noch etwas zu spüren. So packen wir ohne Eile zusammen und fahren im frühen Nachmittag ab.

Volker Beer

## Wichtige Infos

### 1. Vorläufige Jahresabrechnung 2006 für den Zeitraum 1. 1. bis 13. 11.

	Bestand 1.1.	Einnahmen	Ausgaben	Bestand 13.11.	Bilanz
<b>A: Ideeller Bereich</b>					
Mitgliedsbeiträge 2006	8.324,00 €	1.885,00 €	155,00 €	10.054,00 €	
Spenden		161,50 €		161,50 €	
Bergsteigergedenken (als Spenden)		-680,00 €		-680,00 €	
Abführungen DAV			4.239,82 €	-4.239,82 €	
Verwaltung inkl. Mitteilungsblätter			374,53 €	-374,53 €	
<b>Summen A</b>	<b>8.324,00 €</b>	<b>1.366,50 €</b>	<b>4.769,35 €</b>	<b>4.921,15 €</b>	<b>-3.402,85 €</b>
<b>B: Vermögensverwaltung</b>					
Zinsen (CC-Bank)		57,31 €		57,31 €	
Kontoführungsgebühren (Sparkasse)			74,70 €	-74,70 €	
Mitgliederkredit		0,00 €	0,00 €	0,00 €	
Steuer (Grundsteuer Hütte)			30,69 €	-30,69 €	
<b>Summen B</b>	<b>0,00 €</b>	<b>57,31 €</b>	<b>105,39 €</b>	<b>-48,08 €</b>	<b>-48,08 €</b>
<b>C: Zweckbetrieb</b>					
Bestand ASD-Zweckbetrieb	78,17 €			78,17 €	
Rekonstruktion Hütte Krippen inkl. Energie			3.825,71 €	-3.825,71 €	
Einnahmen Hüttengebühr Mitglieder		742,00 €		742,00 €	
Schilager Januar 2006	825,00 €	375,00 €	825,00 €	375,00 €	
Jahresabschlussfahrt November 2005		906,15 €	906,15 €	0,00 €	
Spende an die KTA beim SBB			512,00 €	-512,00 €	
Jahresbeitrag Jugendherbergsverband			41,00 €	-41,00 €	
DAV Rechnung 367699 (Versicherung)			52,20 €	-52,20 €	
Teilnahme Bergsteigerfußballturnier			25,00 €	-25,00 €	
1 x Fahrkostenerstattung Sektionentag u.a.			35,10 €	-35,10 €	
4 x Teilnahme Fachübungsleiter		80,00 €	345,00 €	-265,00 €	
1 x weltweite DAV-Versicherung			8,00 €	-8,00 €	
Fahrtkosten ASD-Kinderklettertag			35,00 €	-35,00 €	
1 x Aufwandsentschädigung Kletter-Weltcup			60,00 €	-60,00 €	
Ausgleich Differenz 3 Kinder zum halben Preis			50,25 €	-50,25 €	
Friedhof Schellerhau (Oskar Pusch)			9,00 €	-9,00 €	
3 Tage Zwischenkredit		1.000,00 €	1.000,00 €	0,00 €	
<b>Summen C</b>	<b>903,17 €</b>	<b>3.103,15 €</b>	<b>7.729,41 €</b>	<b>-3.723,09 €</b>	<b>-4.626,26 €</b>
<b>D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb</b>					
Einnahmen Hüttengebühr Nichtmitglieder		1.146,00 €		1.146,00 €	
<b>Summen D</b>	<b>0,00 €</b>	<b>1.146,00 €</b>	<b>0,00 €</b>	<b>1.146,00 €</b>	<b>1.146,00 €</b>
<b>Summe ASD-Bilanz (Zeilen A, B, C, D)</b>		5.672,96 €	12.604,15 €		<b>-6.931,19 €</b>
<b>Bestand ASD-Konto (Zeilen A, B, C, D)</b>	9.227,17 €			2.295,98 €	<b>-6.931,19 €</b>
<b>JDAV-Konto</b>	868,85 €	0,00 €	0,00 €	868,85 €	<b>0,00 €</b>
<b>Gesamtsummen ASD und JDAV</b>	10.096,02 €			3.164,83 €	<b>-6.931,19 €</b>
Girokonto Stadtparkasse	1.580,22 €	14.088,90 €	14.512,40 €	1.156,72 €	-423,50 €
Abrufkonto CC-Bank	8.515,80 €	2.057,31 €	8.565,00 €	2.008,11 €	-6.507,69 €
<b>Gesamtsummen Bankkonten</b>	10.096,02 €			3.164,83 €	-6.931,19 €

Die vorliegende vorläufige ASD-Jahresrechnung deckt wieder die vier vorgeschriebenen Tätigkeitsbereiche eines gemeinnützigen Vereins ab. Die große Differenz zum Finanzplan aus den letzten Fixpunkten resultiert im wesentlichen daraus, dass die Beiträge für 2006 Anfang Dezember 2005 eingezogen wurden und so im Finanzplan als Eingang und hier als Bestand zum 31.12. erscheinen. Ansonsten wurden die Vorgaben gut eingehalten, der zusätzliche Mitgliederkredit wurde nicht benötigt.

Die ‚negativen‘ Spenden zum Bergsteigergedenken resultieren aus zwei Beträgen, die einmal zu viel überwiesen wurden (300,00 €) und einmal von mir irrtümlich als Spende statt als der vereinbarte Mitgliederkredit verbucht wurde (500,00 €).

Für den Finanzplan 2007 verweise ich diesmal auf die Jahreshauptversammlung im Januar, außer den laufenden Kosten sind bis jetzt geplant: erstmalig eine Spende des ASD an die Bergwacht (analog unserer jährlichen Spende an die KTA), endlich die Renovierung des Oskar-Pusch-Grabes in Schellerhau und die vollständige Rückzahlung der noch ausstehenden Mitgliederkredite.

Auch in diesem Jahr wird der Beitrag für 2007 wieder Ende November/Anfang Dezember eingezogen, aus banktechnischen Gründen (Beschränkung der Einzüge innerhalb eines Kalendermonats) werden nicht alle Beträge am selben Tag eingezogen. Die Umstellung des Bankeinzuges auf „Selbstbedienung“ mit gekaufter Online-Banking-Software hat dabei den Aufwand für den Kassenwart und den Mitgliederverwalter wesentlich reduziert, was sich angesichts deutlich steigender Mitgliederzahlen sofort bewährt hat.

Ulf Hutschenreiter

## Unsere Hütte

Mit den in diesem Jahr ausgeführten Erneuerungsarbeiten des Vorraumes und der Eingangstür sowie der Treppe im Eingangsbereich sind nun die Renovierungsmaßnahmen erst einmal abgeschlossen. Dies ist dann auch der Zeitpunkt, die Position des „Hüttenbaumeisters“ offiziell in neue Hände zu geben, nämlich in die von Udo Ritscher, der schon in den letzten Jahren immer mehr der zugehörigen Aufgaben übernommen hat.

Nach derzeitiger Einschätzung darf davon ausgegangen werden, dass somit in den nächsten Jahren „nur noch“ die normalen Erhaltungsarbeiten bei den jährlichen Hütteneinsätzen im Frühjahr und Herbst erforderlich werden. Aber auch hierfür werden immer tatkräftige Mitstreiter gesucht.

Da die Sonnenwendfeier auf der Hütte wiederum ein großer Erfolg war, wird es auch 2007 wieder eine solche geben.

Zum Abschluss wieder die Übernachtungszahlen, die nach wie vor eine recht gute Auslastung der Hütte dokumentieren. Von unserem Hüttenbelegungswart wurden die Übernachtungen für den Zeitraum 10/05 bis 09/06 wie folgt ausgewiesen:

ASD Mitglieder, Erwachsene	174
ASD Mitglieder, ermäßigt	26
DAV, Erwachsene	132
DAV, ermäßigt	92
Gäste, Erwachsene	188
Gäste, ermäßigt	188
Summe	800

Hinzu kommen noch ca. 60 Übernachtungen von Kindern, für die (wenn in Begleitung ihrer Eltern) kein Übernachtungsbeitrag anfällt und die somit auch nicht in der obigen Statistik erscheinen.

Thomas Jakob

## Der Abschluss unserer Hüttenrekonstruktion

Erstmalig seit Jahren planen wir keine größeren Ausgaben für die Hütte ein. Das hat einen einfachen und sehr erfreulichen Grund: unsere Hütte ist ein Schmuckstück. Aufbauend auf dem Überblick in den Fixpunkten 2003 möchte ich hier noch mal unsere finanziellen Aufwände der letzten drei Jahre darstellen. In dieser Zeit wurden vor allem der kleine Schlafraum neben der Küche erneuert, die Terrasse verlegt und zuletzt der Vorraum inklusive der Außentür völlig neu gestaltet.

Datum	Maßnahme bzw. Material bzw. Einsatz	DAV	ASD	Betrag
	Gesamte DAV-Förderung (DM 32.000,00)	16.361,34 €		
	finanzielle Eigenmittel (> DM 14.000,00)		11.133,12 €	
	Arbeitsleistung (DM 14.000,00 = 875 Stunden)		7.158,09 €	
	<b>Gesamtausgaben 2001-2003 (ohne Arbeitsleistungen)</b>			<b>27.494,46 €</b>
16.01.04	Ofenbau Sedlacek, Küchenherd			499,96 €
21.01.04	Tischlerei Tilch, Offenes Regal Hütte			317,84 €
07.05.04	Hütteneinsatz Th. Jakob			855,23 €
12.05.04	Hütteneinsatz C. Ritscher			559,21 €
17.05.04	Hütteneinsatz C. Ritscher			11,19 €
	finanzielle Eigenmittel		2.243,43 €	
11.04.05	Porphyр-Bruchplatten			1.032,90 €
12.04.05	Hütteneinsatz 9.4.05, Material			87,96 €
15.04.05	Hütteneinsatz 9.4.05, Verpflegung			107,97 €
27.04.05	Hütteneinsatz 23.4.05, Material			70,42 €
04.05.05	Verpflegung Hütte am 22.04.05 Tilo Schmidt			18,20 €
17.05.05	Auslagen Material Hütte + Fahrtkosten			75,70 €
26.05.05	Hütteneinsatz 23.4.05, Verpflegung			82,13 €
08.06.05	Hütteneinsatz 4.6.05, Verpflegung			77,80 €
13.06.05	Sächsische Sandsteinwerke			143,32 €
13.06.05	Sächsische Sandsteinwerke			567,24 €
01.07.05	Fahrtkosten Hütteneinsatz April - Juni			70,50 €
18.07.05	Auslagen Horst Solbrig für div. Material			212,18 €
	finanzielle Eigenmittel		2.546,32 €	
11.04.06	Barauszahlung für Holzrechnung			1.150,00 €
08.05.06	Hütteneinsätze April, Verpflegung+Material			531,29 €
08.05.06	Hütte Krippen, neue Eingangstür			1.891,96 €
	finanzielle Eigenmittel		3.573,25 €	
	<b>Gesamtausgaben Eigenmittel 2004-2006</b>		<b>8.363,00 €</b>	
				<b>Summe:</b>
	<b>Gesamtsummen 2001-2006</b>	<b>16.361,34 €</b>	<b>26.654,21 €</b>	<b>43.015,55 €</b>

Wir haben somit in den letzten 6 Jahren inklusive abrechenbarer Arbeitsleistungen die Summe von 43.015,55 € in die Hütte gesteckt. Das sagt allerdings noch nichts über den Enthusiasmus und den Zeitaufwand unserer Hüttenbaumeister und ihrer im Laufe der Zeit doch sehr zahlreichen Helfer. Dafür gebührt allen Beteiligten auch hier noch mal unser Dank. Möge sich jeder mit eigenen Augen davon überzeugen, wie gut die Arbeit und das Geld angelegt sind und möge unsere schöne Hütte auch weiterhin so gut genutzt werden, wie das in den letzten Jahren trotz der Baumaßnahmen die Regel war.

Ulf Hutschenreiter

## Hütteneinsatz – schon wieder das Thema!

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

seit meiner Mitgliedschaft in der HSG TU Dresden / Sektion Bergsteigen und jetzt in der ASD kocht regelmäßig immer wieder das Thema, die Teilnahme am Hütteneinsatz hoch. Der Grund dafür ist nicht - ihr könnt es euch sicherlich denken - die zahlenmäßig zu große Teilnahme sondern, dass einfach für die immer wiederkehrenden Arbeiten zu wenig Hände vorhanden sind.

So wird es also wieder die unterschiedlichsten Diskussionen darüber geben, wie wir dem Problem zu Leibe rücken können. Mir graust jetzt schon davor.

Ich habe da einen Vorschlag, wie wir hier zu einer guten Lösung kommen können: ganz einfach - ihr nehmt euch wieder einmal vor, zum Hütteneinsatz zu kommen.

Darauf hoffe ich im Jahr 2007. Die Termine findet ihr im Übrigen in diesem Heft.

Gleichzeitig möchte ich es nicht versäumen, den scheinbar Unermüdlichen um Thomas Jakob, Udo Ritscher und Micha Hesse vielen Dank im Namen der ASD für die vielen Stunden, die sie schon für den Erhalt unserer Hütte aufgebracht haben, zu sagen.

Armin Birke

## Informationen zur Mitgliedschaft

An dieser Stelle sollen einmal wieder die derzeitigen Mitgliedsbeiträge und die aktuellen Zahlen zum Mitgliederstand der Sektion veröffentlicht werden:

Kategorie	Beitrag €	Mitglieder (Stand 06.11.06)
A-Mitglieder	50,-	132
B-Mitglieder	30,-	66
C-Mitglieder	10,-	23
Junioren	25,-	56
Jugendliche	8,-	4
Jugendliche Familienbeitrag	frei	14
Kinder	frei	27

**Gesamtmitgliederzahl: 322** (gegenüber 2005 eine Zunahme um 49 Mitglieder)

### Ausweise

Im Jahr 2003 wurden bundesweit neue DAV-Mitgliedsausweise im Scheckkartenformat eingeführt. Diese Ausweise werden jährlich neu gedruckt, im Dezember für das Folgejahr über die Sektionen verteilt und sind auf der Vorderseite u. a. mit dem Namen und dem Geburtsdatum des Mitglieds bedruckt. Ein Bild enthält der neue Ausweis nicht mehr. Aus diesem Grund ist bei der Inanspruchnahme von Vergünstigungen z. B. auf DAV-Hütten **immer der Personalausweis oder ein anderer Lichtbildausweis** (z. B. Führerschein) zur Identifikation mitzuführen.

### Jugendförderung

Im Frühjahr 1998 beschloss der Sektionsvorstand, dass Jugendlichen und Junioren, welche gleichzeitig Mitglied in der ASD **und** im USV sind, ein Beitragszuschuss in Höhe des jeweiligen ASD-Beitrages gewährt wird. Voraussetzung ist, dass die Betroffenen über kein eigenes Einkommen verfügen (Studenten, Schüler, ...). Mit dieser Regelung soll die Teilnahme am Ausgleichstraining der ASD in den TU-Sporthallen, welche eine USV-Mitgliedschaft erfordert, unterstützt werden. Der Zuschuss wird auf Antrag (formlos) ausgezahlt.

## Neuaufnahme

Interessenten für die Aufnahme in unsere Sektion wenden sich bitte per Post oder E-Mail an Siegfried Lehmann (siggi.lehmann@asd-dav.de), erreichbar auch über die Internetseite der ASD unter „Mitglieder“. Das erforderliche Antragsformular kann von unserer Internetseite

<http://www.asd-dav.de> heruntergeladen werden.

Die Aufnahme kann kurzfristig erfolgen. Erforderlich sind die Einsendung/Übergabe des ausgefüllten Antragsformulars einschließlich der Einzugsermächtigung. Das ausgefüllte und eingescannte Antragsformular kann auch per E-Mail an o. g. Adresse gesendet werden. Nur bei Aufnahme im laufenden Jahr ist die Zahlung des 1. Beitrages mit Bargeld oder durch Überweisung auf das ASD-Konto (Ostsächsische Sparkasse Dresden, Konto Nr. 312 005 44 79, BLZ 850 503 00) möglich. Die Einzugsermächtigung wird bei Aufnahme im laufenden Jahr erst im folgenden Jahr wirksam.

Eine **sofortige Aufnahme** ist auch in der „Geschäftsstelle“ in der TU (Dr. Andreas Stegemann, Kutzbachbau Zi. E8 Tel. 4633 32 65) möglich.

## Änderungsmeldungen

Der Sektionsvorstand bittet dringend darum, jede Änderung hinsichtlich Adresse, Bankverbindung oder Mitgliedsstatus (Student, Vollverdiener, ...) umgehend zu melden. Bitte verwendet dazu nachfolgendes Formular oder meldet die betreffende Änderung per E-Mail direkt an siggi.lehmann@asd-dav.de. Ohne aktuelle Adresse ist keine Zusendung der Mitgliderausweise möglich!



Name, Vorname:

Mitgliedsnummer:

neue Adresse:

neue Bankverbindung:

neuer Mitgliedsstatus:

Insbesondere Änderungen der Bankverbindung sollten bis **spätestens 1.11.** des Jahres gemeldet werden. Die auf Grund ungültiger Bankverbindungen anfallenden Rückbuchungsgebühren in Höhe von etwa 3,00 € müssen den säumigen Mitgliedern angelastet werden.

## Wichtig:

**Austritte sind künftig spätestens bis zum 30. September zu melden**, damit diese beim Druck der nunmehr jährlich zu verteilenden Ausweise noch berücksichtigt werden können und im Folgejahr wirksam werden.

## Alpine Auskünfte - Wichtige Telefonnummern

<b><u>Rettung: mit Handy in allen europäischen Ländern</u></b> .....	<b>112</b>
Bayern Rettungsleitstellen, Festnetz ohne Vorw., Hand mit Vorw. Traunstein, Weilheim oder Kempten.....	<b>19 222</b>
Österreich, Festnetz .....	<b>140</b>
REGA (Schweizer Rettungsflugwacht) in der Schweiz .....	<b>14 14</b>
aus dem Ausland .....	<b>++41 333 333 333</b>
Frankreich zentraler Notruf .....	<b>15</b>
Rettungsleitstelle Chamonix (PGHM) .....	<b>++33 450 53 16 89</b>
Italien Festnetz .....	<b>118</b>

### **Alpine Auskunftstellen**

DAV Alpine Auskunft (Mo. - Fr.).....	++49 +89 29 49 40 Fax ++49 +89 22 60 54
DAV Alpiner Sicherheits-Service (ASS) rund um die Uhr.....	+49 +89 62 42 43 93
Alpine Auskunft Alpenverein Österreich (OeAV) .....	+43 512 58 78 28
Alpenverein Südtirol (AVS) .....	+39 0471 99 99 55
.....	Fax + 39 0471 99 99 00
Office de Haute Montagne (OHM) Chamonix .....	+33 450 53 22 08

### **Lawinenlageberichte**

Land	Tonband	Persönliche Beratung	Faxabruf
Bayern	+49+89-9214-1210	--	
Südtirol	+39-0471-271177	+39-0471-414740	+39-0471-2700555/271177
Schweiz	Inland: 187 +41-848-800-187	+41-81-4170122	15733871 national * 15733876 Graubünden *
Tirol aus Deutschland aus Österreich	+43-512-581839503 0800-800 503	+43-512-581839	+43-512-580915
Vorarlberg	+43-5522-1588	+43-5574-511 21126	--
Salzburg	+43-662-1588	+43-662-8042-2170	+43-662-8042-3033
Oberösterreich	+43-732-1588	+43-732-7720-12492	--
Kärnten	+43-50536-1588	+43-664-6202229	--
Steiermark	+43-316-1588	+43-316-242200	+43-316-242300

\*(Faxabruf Schweiz nur von der Schweiz aus möglich!)

<b><u>Frankreich</u></b> (nur von Frankreich aus anwählbar) .....	08 36 68 10 20
Aus Deutschland und anderen europäischen Ländern kann man die Informationen unter folgender Nummer abrufen .....	++33 8 92 68 10 20

### **Alpine Wetterberichte**

Alpenvereinswetterbericht (für die gesamten Alpen) .....	+89 29 50 70
Ansagedienst des Deutschen Wetterdienstes (nur von Deutschland aus anwählbar):	
Alpenwetter (gleicher Text wie AV-Wetter).....	0190 11 60-11
Zugspitzwetter .....	-12
Gardaseeberge .....	-16
Schweizer Alpen .....	-17
Ostalpen .....	-18
Regionalwetter Bayerische Alpen .....	-19
Alpenwetterberichte in Österreich (nur von Österreich aus anwählbar und nur aus Festnetz):	
Alpenwetterbericht .....	0900 91 1566 80
Regionalwetter .....	0900 91 1566 81
Ostalpen.....	0900 91 1566 82
Schweizer Alpen.....	0900 91 1566 83
Gardaseeberge .....	0900 91 1566 84
Persönliche Auskunft (Mo-Sa, 13-18 Uhr) .....	++43 512 291600
Schweiz aus dem Ausland und Mobil.....	++41 848 800 162
Inland (nur von der Schweiz aus anwählbar und nur aus dem Festnetz):	
Alpenwetterbericht .....	0900 55 21 38
Spezialwetterbericht .....	0900 55 21 11
Individuelle Wetterauskünfte .....	0900 16 23 33

Quelle: www.alpenverein.de, November 2006

(Für die Richtigkeit der Angaben kann keine Gewähr übernommen werden)

# Jahresplan 2007

## Januar

- 11.1. Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl Horst Solbrig (4010201)
21. – 28.1. Skikurs in der Schweiz \* Christian Reinicke (2591781)
24. – 28.1. Eisklettern im Gasteiner Tal Matthias Goede (4275821)
- 27.1. Hohe Tour oder Erzgebirgskammtour Ebs Recknagel (3109806)

## Februar

- +) Sicherheitstraining zum Verhalten im alpinem Gelände bei Schnee und Eis Steffen Milde (08161/85643)  
Roland Himpel (035206/31682)

## März

3. - 10.3. \* Gemeinschaftstour Ski, Variantenfahren, Touren Wolfram Schröter (8106210)
17. - 18.3. Ski(hoch)touren für Genießer und Fortgeschrittene, Sellrain Steffen Milde (08161/85643)  
Dietrich Zahn (2688520)
- 24.3. Hütteneinsatz Udo Ritscher (2073483)

## April

- 28.4. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (2640484)
- +) Skitouren mit Gipfeln für Steigeisenfeste Jan Scribanowitz (4901677)

## Mai

5. - 6.5. Kletterwochenende Hütte Hohnstein Jens Webersinn (035028/86203)
- 12.5. Klettertag Sächsische Schweiz
26. – 28.5. Pfingstfahrt Roland Himpel (035206/31682)

## Juni

8. – 10.6. Kletterfahrt Falkenstein / Thüringen Matthias Goede (4275821)
- 19.6. USV -Sonnenwende Horst Solbrig (4010201)
- 23.6. Sonnenwende / Sommerfest auf der Hütte Horst Solbrig (4010201)
- 30.6. – 1.7. Kletterwochenende Zittauer Gebirge Jens Webersinn (035028/86203)  
Thomas Jakob (4592978)

## Juli

## August

## September

- 29.9. Klettertag Sächsische Schweiz Roland Himpel (035206/31682)
- 30.9. - 15.10. voraussichtl. Kletterfahrt Meteora Matthias Goede (4275821)  
Jan Scribanowitz (4901677)

## Oktober

- 13.10. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (2640484)
- Oktoberferien Kletterfahrt in den „Süden“ Roland Himpel (035206/31682)
- Oktober Aktion Sauberes Gebirge Winfried Popelka (SBB) (2007575)

## November

- 2.11. Hütteneinsatz Udo Ritscher (2073483)
9. - 11.11. Jahresabschlussfahrt „Studenten & Philister“ Andrea Blüthner (3115710)
- 17.11. Hüttenwanderung der Sektion Wolfram Dömel (2640484)  
Siegfried Lehmann (2543283)
- 24.11. Hüttenabend „Philister“ Micha Hesse (2811294)
- 25.11. Totenehrung auf der Hohen Liebe

## Dezember

- 1.12. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (2640484)
- 8.12. ASD-Jahresabschluss- und Weihnachtsfeier Horst Solbrig (4010201)
- Silvester auf der Hütte „Udo“

\* nähere Informationen im Heft!!

+ ) Termin noch nicht ganz sicher, aktuelle Information im Web oder erfragen

## Ständige Termine :

### WÖCHENTLICHES AUSGLEICHSTRAINING

Di. 16:30 – 19:30 Uhr TH II Nöthnitzer Str. – allgemeine Athletik

Mo. 16:30 – 18:00 Uhr Sporthalle 117. OS, Reichenbachstr. – Basketball

Do. 20:45 – 22:00 Uhr Sporthalle Gymnasium Plauen – Volleyball

(USV-Trainingszeit, Mitgliedschaft im USV erforderlich)

verantwortl. Trainer: Heiko Scholz (4014419), Siegfried Lehmann, Sören Heinrich, Daniel Groß

### MONATLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

jeden 2. Do. im Monat 18.30 Uhr, Vereinszimmer der Gaststätte „Augsburger Hof“,

Augsburger Str. 49

Infos, Diskussionen, Tourenberichte, Diavorträge über die schönsten Ecken der Welt...

verantwortl.: Horst Solbrig (4010201)

aktuelle Informationen zu Terminen und Vorträgen siehe: <http://www.asd-dav.de>

# SEKTIONSVORSTAND

- 1. Vorsitzender:** Horst Solbrig  
Bruno-Phillipp-Str. 24, 01728 Hänichen  
Tel.: 40 10 201  
FAX:40 10 217 Anrufbeantw.: 40 10 216 Funk 0172 3570833  
horst.solbrig@t-online.de
- 2. Vorsitzender:** Armin Birke  
Tel.: 458 38 43 (d), (035204) 60 881 (p)  
birke.kess@t-online.de
- Schatzmeister:** Ulf Hutschenreiter  
Robiniestr. 77, 01458 Ottendorf-Okrilla  
Tel.: 477 71 15 (d), (035205) 71 742 (p)
- Mitgliederfragen:** Siegfried Lehmann  
Bockemühlstr. 10, 01279 Dresden  
Tel.: 56 42 216 (d), 25 43 283 (p)  
siggi.lehmann@asd-dav.de
- Hütteninstandhaltung:** Udo Ritscher  
Tel.: 20 73 483 (p)
- Hüttenbelegung:** Gerhard Zeißig  
Lugaer Str. 24 F, 01259 Dresden  
Tel.: 20 39 651 (p)  
g.zeissig@gmx.de
- Naturschutzarbeit:** Andrea Blüthner  
Tel.: 311 57 10  
andrea.bluethner@t-online.de
- Familienreferent:** Beatrice Möller  
Tel.: (035206) 23 892 (p)  
Moeller.maxen@gmx.de
- Ausbildungsreferent:** Roland Himpel  
Tel.: (035206) 31 682 (p)  
RHimpel@gmx.de
- Jugendreferent:** Norman Boxberger
- „Geschäftsstelle“:** Dr. Andreas Stegemann  
TU Dresden / Kutzbachbau Zi. E8  
Tel.: 4633 32 65 (d)
- WWW-Seiten:** <http://www.asd-dav.de>  
**e-mail:** [kontakt@asd-dav.de](mailto:kontakt@asd-dav.de)

### **Bildnachweis**

Titel		René Jentsch
Fotos:	S. 5, 6	Jörg Weber
	S. 14, 15 oben	Conny Himpel
	S 15 unten	Andrea Blüthner
	S. 16	Roland Himpel
	S. 17, 21	Jan Scribanowitz
	S. 18, 19	Jens Richter

Sprüche: Aus "Gipfelbücher und Bergsprüche"

### **Redaktion**

Bettina & Thomas Jakob, Burckhardtstr. 4, 01307 Dresden, Tel.: 45 92 978 (p)  
e-mail jakob.dd@web.de

*Dieses kleine Heft soll auch im nächsten Jahr wieder erscheinen, darum würden wir uns über Anregungen, Verbesserungsvorschläge und viele „druckreife“ Artikel bis **spätestens** zur Sektionsversammlung im Oktober freuen. Außerdem suchen wir immer gute Berg- und sonstige Sprüche sowie schöne Fotos für die Titelseite oder andere Stellen.*

*Am liebsten sind uns Beiträge gleich in elektronischer Form per e-mail oder Datenträger. Beachtet bitte dabei, dass Bilder nicht im Text eingebunden sein sollten und für unseren Druck ein in Graustufen mit 300 dpi eingescanntes Bild völlig ausreicht. Natürlich freuen wir uns trotzdem auch über „handschriftliche“ Artikel und unser Scanner übernimmt bei Bedarf auch gern die Digitalisierung von Fotos oder Dias.*